Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

118 (10.3.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag den 10. März 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 118

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 15.—, frei ins Haus geliefert ℳ 18.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 18.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr ℳ 13.50.
Einzelnummer 60 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 3.20 auswärts ℳ 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen ℳ 2.40. Die Reklamezeile ℳ 15.—, an erster Stelle ℳ 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und auswärtige Politik: M. Holzinger, für Theater Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Windberspacher alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Dr. Hermes Reichsfinanzminister.

m. **Berlin**, 10. März. (Drahtmeldung unserer Berl. Schriftleitung.) **Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsernährungsminister Dr. Hermes unter Entbindung von der Führung dieses Ministeriums zum Reichsfinanzminister ernannt.**

Vor Genua.

Der Kompromißvorschlag.

WTB. **Paris**, 9. März. Die Verhandlungen der Finanzminister haben heute, wie die Agence Havas berichtet, große Fortschritte gemacht und scheinen morgen zu einer völligen Einigung führen zu können. Die Artikel des in Cannes ausgearbeiteten Kompromißvorschlages sind nochmals durchberaten worden. Ein endgültiger Text, der merklich abgeändert wurde, wird die seit der letzten Stellungnahme des Obersten Rates noch in Schwebe befindlichen Fragen, besonders die Besatzungskosten, die Verwaltung der Saargruben, die Verteilung der von Deutschland bewerkstelligten Zahlungen usw. regeln. Die Wiesbadener Abmachungen dürften in ihrer Gesamtheit gebilligt werden. Es wird Sache der Reparationskommission sein, die von Deutschland 1922 und in den folgenden Jahren zu bewerkstelligenden Zahlungen festzusetzen. de Lasteyrie hat seine alliierten Kollegen verpflichtet, ihre Regierungen aufzufordern, Anweisungen an ihre in der Reparationskommission sitzenden Vertreter zu geben und bei Deutschland nachdrücklichst darauf zu dringen, daß es seine Verpflichtungen ausführt. Sir Robert Horne, Theunis und Peano haben beschlossen, in diesem Sinne zu wirken.

Französische Verschwendung und Wiederaufbau von Nordfrankreich.

TU. **Straßburg**, 10. März. Die „Freie Presse" befaßt sich in dem Leitartikel ihrer letzten Nummer mit der in den Reichstagssitzungen vom 2. und 4. März vorgetragenen Klage gegen das Verhalten der französischen Besatzungstruppen im Rheinland u. bemerkt, die von dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Stücklen, sowie von dem Staatssekretär Dr. Müller angeführten Einzelheiten seien in der Lage, ein bezeichnendes Licht auf die Art zu werfen, wie die französischen Besatzungstruppen im Rheinland verfahren. Mit der Besetzung der Rheinlande durch einen teueren Apparat werde der Wiederaufbau des zerstörten Nordens in keiner Weise gefördert. Der Besatzungsapparat verschlinge ungeheure Summen, die viel zweckmäßiger für die Errichtung von Wohnhäusern in den verwüsteten Gebieten Frankreichs verwendet werden würden, wo Hunderttausende von Menschen noch kein Dach über dem Kopfe haben.

Vorschläge zur Abrüstung in ganz Europa.

TU. **Paris**, 10. März. In der letzten Völkerbundstagung wurde eine zeitweilige Kommission bestimmt, um Vorschläge für die Abrüstung in ganz Europa zu machen. Das englische Mitglied dieser Kommission, Lord Esher hat einen Entwurf ausgearbeitet, der für die einzelnen Staaten folgende Friedensstärke der Armeen vorsieht: Der Entwurf legt eine Einheit von 30 000 Mann zugrunde für ein Armeekorps: Belgien dürfe zwei Armeekorps, die Tschechoslowakei drei, Dänemark zwei, Frankreich sechs, England drei, Griechenland drei, Italien vier, Serbien drei, Holland drei, Norwegen zwei, Polen vier, Portugal und Rumänien drei, Schweden zwei, Spanien drei, die Schweiz zwei halten. Die Friedensstärke der deutschen Armee ist im Versailler Vertrag festgesetzt; sie beträgt bekanntlich 100 000 Mann bei 60 Millionen Einwohnern.

Das Viermächte-Abkommen.

WTB. **Paris**, 9. März. Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Washington trat Senator Lodge gestern im Senat in einer großen Rede für die Ratifizierung des Viermächteabkommens ein. Die Ablehnung sei eine Gefährdung des Abkommens über die Flottenabrüstung. Die Vereinigten Staaten, welche die Konferenz von Washington veranlaßten und selbst auf dieser Konferenz Vorschläge gemacht hätten, könnten die Ratifikation des Vertrages nicht ablehnen. Nach dem „New York Herald" erklärte Senator Lodge, die aus der Abrüstungskonferenz hervorgegangenen Verträge würden entweder ratifiziert, oder man müsse mit der Erneuerung der englisch-japanischen Allianz und einem unbegrenzten Wettrüsten rechnen.

Burgenland.

WTB. **Wien**, 9. März. Der Nationalrat behandelte heute dringende Anfragen über die ungarischen Gebietsansprüche im Burgenland. Mataja (christlich-sozial.), Jürf (Großdeutscher) und Renner (Soz.) brachten die Auffassung zum Ausdruck, daß sich in Oesterreich keine Partei finden werde, die über das Venediger Protokoll hinaus weitere Opfer im burgenländischen Gebiet für erträglich halten könne. Auch könne keine österreichische Regierung einen solchen Schritt rechtfertigen. Der Abg. Gruber protestierte namens der burgenländischen Bevölkerung dagegen, daß auch nur ein fingerbreit burgenländischen Gebietes abgetreten werde. Bundeskanzler Schober stellte fest, daß die laufenden Verhandlungen keine Basis für neue ungarische Gebietsforderungen gegeben habe, da der Versuch der ungarischen Delegation auf der Konferenz von Venedig über die Oedenburger Frage hinaus die Erörterung weiterer Gebietsfragen herbeizuführen unter Zustimmung des damaligen Außenministers seitens der österreichischen Delegation mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen worden sei, daß die Mantelnote des Vertrages von Trianon die österreichische Regierung nichts angehe. Der Bundeskanzler verwies auf die vom ungarischen Ministerpräsidenten nach der Oedenburger Abstimmung abgegebene Erklärung, daß nun mit der Beilegung der westungarischen Frage der einzige Zankapfel zwischen Ungarn und Oesterreich weggefallen sei und damit die Möglichkeit für das Zusammenwirken der beiden Staaten gegeben sei. Der Bundeskanzler schloß: Einen Handel über die Gemeinden des Burgenlandes gibt es nicht.

Entstaatlichung der Staatsbetriebe in Oesterreich.

TU **Wien**, 10. März. Der christlich-soziale Parteiführer Seipl teilt mit, daß die Staatsbetriebe von den Ministerien völlig losgelöst und einem eigenen Generalkommissar mit dem Rang eines Ministers unterstellt werden sollen, damit sie unberührt von der Politik nach kaufmännischen Gesichtspunkten im Interesse der Bevölkerung verwaltet werden. Der Generalkommissar wird Mitglied der Regierung sein, bei einem Kabinettwechsel muß er nicht demissionieren.

Rumänien.

WTB. **Bukarest**, 9. März. Bei den Kammerwahlen wurden bisher im alten Königreich 111, in Bessarabien 31, in der Bukowina 16, in Siebenbürgen 33 Regierungsanhänger gewählt. Die Opposition dürfte etwa 60 Sitze erhalten.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Lohntarif der Hamburger Hafenarbeiter.

TU. **Hamburg**, 10. März. Gestern fand die Urabstimmung der Hamburger Hafenarbeiter über das neue Lohnabkommen in 16 Betrieben der Stadt statt. Es wurden von insgesamt 7025 Stimmen 4310 für und 2656 gegen das Lohnabkommen abgegeben, während 59 Stimmen ungültig waren. Bei den Maschinisten und Heizern waren 414 für und 125 gegen das Lohnabkommen. Das neue Lohnabkommen, das vom 16. März bis zum 16. April dauert, bringt den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 26 Mark täglich.

Die Lohnbewegung in der englischen Industrie.

A. **London**, 9. März (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Maschinenbauindustrie, wird die Lage als ernst betrachtet. Der Verband der Maschinenbauer verhandelt morgen mit dem Vorstand des Schiffbauerverbandes. Auch in dieser Industrie ist es zu einem Konflikt der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gekommen.

Irland.

A. **London**, 8. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Meldungen aus Dublin zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß de Valera seinen Plan, im irischen Freistaat mit seinen Anhängern eine neue Regierung zu bilden, zur Erfüllung bringen wird. Dadurch würde eine neue Spaltung Irlands entstehen. Nach amtlichen Nachrichten aus Dublin soll die Regierung jedoch in der Lage sein, eine solche Bewegung zu unterdrücken.

Um die Einfuhr deutscher Farbstoffe nach Amerika.

TU. **Newyork**, 8. März. Die Auseinandersetzung im Kongreß wegen der deutschen Farbstoffe ist äußerst lebhaft geworden. Es hat den Anschein, als ob unter den Abgeordneten die Stimmung für die Einfuhr günstiger geworden sei.

Fascistische Zeitungsstürme.

TU. **Mailand**, 10. März. In Genua drangen am Montag etwa 150 Fascisten in die Redaktion des reformsozialistischen Blattes „Lavorno" ein und richteten dort große Verwüstungen an. Ein gleicher Angriff auf den „Avanti" konnte durch die Polizei abgeschlagen werden. Die Ueberfälle der Fascisten erfolgten als Protest dagegen, daß diese beiden Blätter die Vorgänge von Fiume scharf verurteilt hatten. Die Vertreter der Gewerkschaftsverbände in Genua ordneten wegen des Vorgehens der Fascisten einen 24stündigen Proteststreik an, an dem auch die städtischen Angestellten teilnehmen.

Politischer Brief aus Württemberg.

t. **Stuttgart**, 9. März.

Wohnungsbaufragen im Landtag. — Erhöhung der Landessteuern. — Neckar- und Donaukanal.

Fast eine volle Woche hat sich der württembergische Landtag mit der Förderung des Wohnungsbaues beschäftigt und zum Teil in stürmisch bewegten Debatten für das neue Baujahr 1922 der Regierung Richtlinien und Geldmittel an die Hand gegeben. Danach wird die Genehmigung von Baudarlehen (1921 über 100 Millionen Mark) beibehalten und zunächst vorschußweise eine Summe von 30 Millionen Mark bewilligt bis zur Verabschiedung des Etats. Den seit 15. Nov. 1921 in Angriff genommenen Neubauten wurden infolge der fortschreitenden Teuerung erhöhte Baudarlehen zugebilligt. Finanzminister Dr. Schall errechnete den Aufwand für Wohnungsbauten für 1922 auf 450 Millionen ℳ bei Staat und Gemeinden, die durch Anleihe und eine Wohnungsabgabe aufgebracht werden sollen, bis zum doppelten des Friedensmietwertes der Wohnung erhöht werden dürfte. Württemberg hat als eines der wenigen Länder des Reichs noch die Bauholzabgabe. Sie wird im Jahr 1922 abgeändert, aber nach wie vor wurde der Staats-, Gemeinde- und Privatwald zu Lieferung von Bauholz von angemessenem Preis verpflichtet, das den Bauenden zugeteilt wird und zwar heuer als Schnitt- nicht als Rundholz. Aus den Staatsforsten allein sollen 25 Millionen ℳ zur Verbilligung des Bauholzes jährlich verwendet werden. Mit diesem Riesenaufwand an Geld und Holz zugunsten des Wohnungsbaus hofft man in diesem Jahre mindestens 2000—3000 neue Wohnungen zu schaffen. Im Abbau der Zwangswirtschaft für das Wohnungswesen waren sich die bürgerlichen Parteien einig, nicht aber im Wege zur Behebung der Wohnungsnot. Bauernbund und Bürgerpartei sprachen von einem Bankerott der Zuschußwirtschaft der Baudarlehen, wünschten die Einführung von Rentenverlustbeihilfen für den Hausbesitz und wollten das Bauen gänzlich dem Privatkapital überlassen, während Kommunisten und Unabhängige die Sozialisierung der Baustoffindustrie und des Wohnungswesens forderten. Angenommen wurde ein Antrag, der die Regierung beauftragt, beim Reich dahin zu wirken, daß Personen mit großem Vermögen oder Einkommen zur Erbauung eigener Wohnungen herangezogen werden können.

Die Finanznot des Staates Württemberg wird durch eine Gesetzesvorlage beleuchtet, die rückwirkend zum 1. April 1921 die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer um einige Prozent erhöhen will, so daß 20 Mill. ℳ Mehreinnahmen hereinkommen, um das 100 Millionen-Defizit des Etats von 1920/21 zu decken. Die Deutschnationalen lehnten das Gesetz in erster Lesung ab; die Vorlage „schwebt" nun beim Steuerausschuß. Aus dem gleichen Grund soll der erst vor 3 Monaten erhöhte Sporteltarif weiter verdoppelt werden. Auch dagegen wendete die Opposition ihren Einspruch an. Der Landtag hat nunmehr eine Ernährungsdebatte in Angriff genommen, in der die Teuerung und die Preissteigerung für die wichtigsten Lebensmittel eine Hauptrolle spielen.

Zwischen dem Reich, Bayern und Württemberg kam in Bad Ditzenbach (O.-A. Geislingen) ein bedeutsamer Vertrag über die Ausführung der Main-Donauwasserstraße zustande, in dem die Vertragsschließenden sich zum Ausbau der oberen Donau von Kühlheim bis Ulm als Großschiffahrtsweg verpflichteten und zwar durch die Rhein-Main-Donau-A.-G. oder eine andere gemischt-wirtschaftliche Unternehmung. Dabei wurde Bayern verpflichtet, daß es keinen Widerspruch erhebt gegen die Neckar-Donau-Verbindung und gegen die Ueberführung von Donauwasser in die Scheitelhaltung dieser Verbindung. Der badischen Regierung bleibt nach § 7 des Vertrags der Beitritt zu den Vereinbarungen vorbehalten. Damit ist ein alter Streit zwischen Bayern und Württemberg begraben und der Weg zum Ausbau der oberen Donau geebnet.

Umschau.

10. März 1922.

In allen offiziösen Tonarten ist neuerdings behauptet worden, daß zwischen dem Reichskanzler und Herrn Dr. Hermes irgendwelche Gegensätze bestehen, Herr Dr. Wirth hat es sogar selbst für nötig gehalten, einem kleinen Kreise das ausdrücklich zu bestätigen. Aber er wird dabei immer nur für die Gegenwart gesprochen haben können, jedenfalls war es ihm nicht gut möglich, für die Vergangenheit wegzuleugnen, daß Differenzen vorgekommen sind, die sich teilweise sehr scharf zugespitzt hatten. Das war eigentlich um so überraschender als Dr. Hermes nach der letzten Krise, wo der Reichskanzler einen Finanzminister in der Eile nicht auftreiben konnte, nur auf wiederholtes Bitten sich zur Uebernahme des Amtes bereitfinden ließ und unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß dieses Provisorium nicht allzu lange dauern würde, denn dem Ernährungsminister waren die technisch-finanziellen Dinge doch ziemlich fremd, und er wird selbst kaum daran gedacht haben, daß er gezwungen sein würde, den ganzen Steuerkampf durchzufechten. Er war ja der erste Anwärter für den Botschafterposten in Amerika, auf den er erst sehr viel später verzichtete, nachdem das Zentrum ihm begreiflich machte, daß es ihn nicht entbehren könnte, nachdem sich aber auch herausgestellt hatte, daß bei der wirtschaftlichen Einstellung der Amerikaner zur Zeit der deutsche Botschafter nur ein sehr begrenztes Wirkungsfeld haben würde. So hat sich denn Herr Hermes mit der ganzen Energie, die ihm eigen ist, in das Finanzproblem hineingestürzt, und man wird ihm die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er sich rasch eingearbeitet hat, daß er außerdem durch die Art, wie er die Verhandlungen führte, sich das Vertrauen der Parteien erwarb, obwohl er ja nicht Finanzminister im eigentlichen Sinne war.

Nur die Sozialdemokraten sind von Anfang an in Opposition gegen ihn gewesen und haben mehr als einmal versucht, ihm ein Bein zu stellen. Er ist für sie der ärgerliche Mann, der die Zwangswirtschaft abbaute und die Kriegsgesellschaften rücksichtslos beseitigte, selbst diejenigen Kriegsgesellschaften, in denen Angehörige der Sozialdemokratie lukrative Stellen besaßen. Wer aber nicht Sozialdemokrat ist, der wird anzuerkennen haben, daß das gefährliche Experiment des Abbaus der Zwangswirtschaft gelungen ist; die Preise machen zwar jetzt selbstverständlich den Weg der allgemeinen Geldentwertung mit, aber der dauernde krisenhafte Zustand unserer Ernährungspolitik, aus dem wir auch nach dem Kriege zunächst nicht herauskamen, ist seit der Einführung der freien Wirtschaft verschwunden. Und gerade das können die Sozialdemokraten Herrn Hermes nicht verzeihen. Weil sie sachlich ihm nichts anzuhaben vermochten, sind sie aufs persönliche Gebiet übergegangen, haben Bestechungsfälle konstruiert, die nachher freilich nicht an Herrn Hermes hängen blieben, haben einen eigenen Untersuchungsausschuß im Reichstag eingesetzt, weil das Ernährungsministerium sich ein Automobil angeschafft hatte, bei dem die Geldbeschaffung angeblich nicht ganz einwandfrei gewesen war; ja, wir haben es sogar erlebt, daß der preußische Ministerpräsident, der Sozialdemokrat Braun, im Reichstag mit Herrn Hermes ein scharfes Wortgefecht führte. Aber auch davon ist es still geworden, die Sozialdemokraten mußten sich inzwischen davon überzeugen, wie dürftig ihr Anklagematerial war und daß sie sich bei einer Fortsetzung dieses Kampfes im Grunde nur blamieren würden. Sie haben deshalb später eine andere Methode gewählt, indem sie sich hinter den Reichskanzler steckten und ihn gegen den Finanzminister mobil zu machen suchten.

Aus diesen sozialdemokratischen Intrigen sind wohl die ersten Anfänge der Mißverständnisse zwischen dem Reichskanzler und Herrn Dr. Hermes entstanden. Sie gewannen an Schärfe, als sie aus der Entwicklung des Steuerkompromisses heraus mit der sachlichen Auffassung über die Bahnen unserer inneren Politik zusammenfielen. Herr Dr. Wirth ist, das kann man wohl sagen, ohne ihm zu nahe zu treten, zum mindesten kein Freund der großen Koalition, er hat die Taktik verfolgt, die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen abwechselnd gegeneinander auszuspielen, um den Regierungsparteien klar zu machen, daß es mindestens ebenso gut ohne die Deutsche Volkspartei gehe. Dabei hat er allerdings mehr als einmal die Ungeschicklichkeit begangen, gerade die Partei, die er im Augenblick haben wollte, vor den Kopf zu stoßen, sodaß er vor der Gefahr stand, wie bei der letzten Abstimmung im Reichstag, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Herr Dr. Hermes dagegen verfolgte einen anderen Weg, er ist sich bald darüber klar gewesen, daß eine Steuergesetzgebung zusammen mit den Unabhängigen theoretisch vielleicht möglich sei, aber praktisch nur durchgeführt werden konnte mit Steuern, die unsere Wirtschaft zugrunde richteten. Deshalb hat er den Anschluß nach rechts suchen wollen und hat ihn auch gefunden, hat ihn auch festgehalten, selbst als Herr Dr. Wirth wieder nach links abzugleiten suchte. Seine Beziehungen zur Sozialdemokratie sind dadurch nicht herzlicher geworden, und er ist sich wohl keinen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, welches Schicksal ihm bevorstände, wenn er sich nicht rechtzeitig sicherte. Dann wäre der Steuerkompromiß nach seinen Wünschen zustande gekommen, die Sozialdemokraten aber hätten ihm das heimgezahlt, indem sie ihn in das Ernährungsministerium abdrängten und nun einen Krieg mit vergifteten Pfeilen gegen ihn führten, bis er zur Strecke gebracht war. Als Finanzminister dagegen ist sein Einfluß im Kabinett und auch in den Finanzämtern stark genug, um einen solchen Angriff aushalten zu können. Er mußte also aus persönlichen und sachlichen Gründen die Entscheidung erzwingen, bevor der Steuerkompromiß fertig war. Mit seiner Ernennung ist gleichzeitig eine der Voraussetzungen erfüllt, die sich die Deutsche Volkspartei für ihre Zustimmung zu den Steuern gesetzt hatte. Wir haben zum ersten Mal einen Finanzminister, der weiß, was er will, der Tatkraft und Rückgrat zugleich besitzt. Der große Gegensatz in der Charakteranlage besteht darin, daß Herr Dr. Wirth gerne improvisiert, mit einem starken Impetus an die Sache herangeht, sie dann aber laufen läßt, sobald die Widerstände ihm zu groß werden, während Herr Dr. Hermes ruhig und zähe seine Politik verfolgt, ohne sich von seiner Linie abbringen zu lassen. Die Erfahrungen, die er auf seinen langjährigen Studienreisen im Auslande und auch im Ernährungsministerium gesammelt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

hat, werden ihm dabei zugute kommen; er kennt die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, er kennt aber auch die Notwendigkeiten unserer eigenen Wirtschaft. Ob er der Finanzminister sein wird, der uns aus unserem Finanzelend herausbringt, das müssen wir abwarten. Jedenfalls aber ist er der Mann, um in das Durcheinander unserer Finanzen Ordnung zu bringen, er wird sich nicht zu neuen Experimenten verleiten lassen, ehe nicht die vorhandenen Steuergesetze aufgearbeitet und durchgeführt sind. Und das ist die wichtigste Aufgabe, die im Zusammenhang mit einer vernünftigen Sparpolitik der Leiter unseres Finanzwesens zu erfüllen hat.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

WTB Genf, 10 März. Der Präsident der deutsch-polnischen Konferenz, Calonder, empfing gestern die in Genf weilenden Pressevertreter, um ihnen einen längeren Vortrag über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen und ihre Aussichten zu halten. Calonder wies darauf hin, daß die Verhandlungen in ihre Schlußphase treten, aber noch verhältnismäßig lange dauern können angesichts der Schwierigkeiten, die die Herstellung des Vertragstextes bereitet. Er stellte fest, daß in vielen Punkten eine Einigung erzielt wurde oder noch zu erwarten sei, in andern aber wahrscheinlich nicht erreicht werden konne. Bisher haben die Verhandlungen durch folgendes Eliminationsverfahren die Streitfälle verringert: Die 11 Unterausschüsse haben in Oberschlesien die Abkommenentwürfe vorbereitet und in Genf vollendet. In einzelnen Fällen wurden die Abkommenentwürfe völlig abgeschlossen, so daß die Projekte über Wasserfragen, Eisenbahn, Sozialversicherung, Kohlen, Bergwerkserzeugnisse, Zoll, Verkehr von beiden Abordnungen gebilligt worden sind. In anderen Fällen, in denen die Unterausschüsse zu keiner Einigung gelangten, wurden die Entwürfe vorgelegt, dabei aber gewisse Fragen einer unmittelbaren Verständigung zwischen den Bevollmächtigten vorbehalten. Die Bemühungen der Unterhändler werden nunmehr den noch bestehenden Streitfällen und ihrer Lösung gelten. Diese Lösung wird angestrebt durch unmittelbare Verhandlungen entweder zwischen den Bevollmächtigten oder zwischen den Bevollmächtigten und mir. Dabei bestehen drei Möglichkeiten einer Lösung: Entweder die unmittelbare Einigung zwischen den Bevollmächtigten oder die Einigung durch Vermittlung des Präsidenten oder die Lösung durch Schiedsspruch des Präsidenten. Im Hinblick auf die letzten beiden Lösungen haben sich die beiden Abordnungen verpflichtet, mir bis spätestens 11. März Denkschriften zu überreichen, in denen sie ihren Standpunkt darlegen und begründen. Ich werde diese Denkschriften prüfen, und, wenn die beiden Parteien es wünschen, eine Vermittlung versuchen. Falls die Vermittlung scheitert, fälle ich den Schiedsspruch und zwar in allgemeiner öffentlicher Vollsitzung. Damit werden dann die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen sein. Allerdings bleibt dann noch eine lange und schwierige Redaktionsarbeit zu erledigen.

Wenn die technischen Schwierigkeiten beseitigt sind, dann kommen noch sprachliche Schwierigkeiten: deutschverfaßte Textentwürfe sollen in einen französischen Text verwandelt werden, der sowohl den juristischen als den rein sachmännischen Erfordernissen des Vertragsmaterials gerecht werden soll. Obgleich unser Redaktionsausschuß rastlos arbeitet, schreitet er nur langsam in der Abfassung der Texte vorwärts, während gleichzeitig zwei Abordnungen mit ihren Sachverständigen die Verhandlungen fortführen. Bei allem guten Willen ist es daher unmöglich, das Datum festzusetzen, an dem wir abschließen werden, an dem der vollständige Wortlaut des Vertrages unterschrieben werden kann. Aber soviel wissen wir: es wird leider länger dauern, als wir anfänglich annahmen.

Präsident Calonder charakterisierte hierauf das Wesen und damit die rein sachlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhandlungen folgendermaßen: Das deutsch-polnisch eAbkommen soll das wirtschaftliche und unter gewissen Gesichtspunkten auch das politische Regime Oberschlesiens nach den allgemeinen Grundsätzen des Beschlusses vom 20. Oktober erneut regeln. Es hat somit einen ausgesprochen technischen Charakter. Außerdem ist jeder Vertragsartikel das Ergebnis zweier verschiedener nationaler Gesichtspunkte. Das Abkommen soll 15 Jahre lang das Leben eines arbeitsamen Volkes beherrschen. Es soll gewissermaßen die Verfassung bilden, die von der gemischten Kommission ständig durchzuführen ist. Gleichzeitig aber muß es auch den nationalen Regierungen zu beiden Seiten der neuen Grenze angepaßt werden und schmiegsam genug sein, um die Entwicklung während der Anpassungszeit zu ermöglichen. Das sind Forderungen, die fast miteinander in Widerspruch stehen und unsere ganze Aufgabe erschweren.

Calonder wies weiter darauf hin, daß infolge aller dieser Schwierigkeiten die Presse oft nur schwer unterrichtet werden konnte. Er hoffe aber, daß die öffentliche Meinung trotzdem Ruhe bewahren und gerecht und leidenschaftslos urteilen und über die unvermeidliche lange Dauer nicht ungeduldig werde. Da man gute Arbeit leisten wolle, könne sie nicht immer schnell leisten. Calonder rühmte endlich den Geist der Versöhnung, der die Abordnungen, vor allem die beiden Bevollmächtigten, beseele, die in unermüdlicher, ununterbrochener Hingabe an er Arbeit sind, und schloß seine Darlegungen mit folgendem Appell an die Oberschlesische Bevölkerung:

Während ich hier an unserer Aufgabe arbeite, denke ich oft an die Oberschlesier, bei denen ich kürzlich weilte und von denen ich einen so vortrefflichen Eindruck bewahre. Denn es geht ja vor allem um ihr Leben, ihr Wohlbehagen und ihr Gedeihen. Sie alle warten mit einer Geduld, für die ich ihnen dankbar bin, auf das Ende unserer Arbeiten. In ihrem Interesse bemühen wir uns, schnelle Arbeit zu leisten, aber in ihrem Interesse müssen wir auch darauf achten, daß die Eile nicht das Werk selbst gefährdet, das wir hier zu verwirklichen trachten.

Erlös der verkauften deutschen Schiffe.

TU. London, 10. März. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß der durch den Verkauf der deutschen Schiffe erzielte Betrag 20 067 912 Pfund Sterling betrage, von denen 5 869 036 Pfund Sterling bezahlt worden seien. Der Restbetrag werde größtenteils innerhalb zweier Jahre bezahlt werden.

Aus Baden.

Zur Neubildung der Eisenbahnräte.

Die Zusammenlegung des badischen und württembergischen Eisenbahnrates zu einem vereinigten Bezirkseisenbahnrat mit Sitz in Stuttgart hatte in weiten Kreisen Badens außerordentliche Beunruhigung und lebhaften Widerspruch hervorgerufen, um so mehr als bei der für jedes Land vorgesehenen Stimmenzahl Baden in der Minderheit belassen wurde. Als aber bekannt wurde, daß die jetzigen getrennten Eisenbahnräte auch weiterhin bestehen bleiben sollen, beruhigten sich die Gemüter wieder rasch. Dem Vernehmen nach ist jedoch die Gefahr der Aufhebung des badischen Eisenbahnrates keineswegs beseitigt. Es soll, wie verlautet, vielmehr an dem ursprünglichen Projekt, soweit Baden betroffen wird, festgehalten werden, während z. B. die Pfalz, die mit dem Eisenbahndirektionsgebiet Frankfurt ebenfalls zu einem einzigen Bezirkseisenbahnrat zusammengeschweißt werden sollte, auf den Einspruch Bayerns hin, auch künftig bei Bayern bleiben wird. Damit sind die für die Neubildung der Eisenbahnräte ursprünglich maßgebend gewesenen Richtlinien fallen gelassen worden.

Um so mehr erweckt es Befremden, daß den badischen Wünschen auf Beibehaltung des badischen Eisenbahnrates nicht entsprochen werden soll. Vielleicht wie in keinem andern deutschen Land nimmt die Bevölkerung an Fragen des Eisenbahnverkehrs in Baden ganz besonders lebhaften Anteil. Fortschrittliche Einrichtungen wie das Kilometerheft, die beschleunigten Züge mit einem 2-Pfennig-Tarif in der 3. Klasse haben früher nicht wenig zur Stärkung des Rufes als „Musterländle" beigetragen und man darf wohl sagen, berechtigten Stolz auf das badische Eisenbahnwesen hervorgerufen. Diese rein gefühlsmäßige Stimmung ist jedoch auch in der verkehrspolitischen Stellung Badens wohl begründet. Baden mit seinen weltbekannten Fremdenstädten, Bade- und Kurorten ist eines der ersten Reiseländer Deutschlands. Der Güteraustausch und Verkehr, vermittelt durch den Rhein und die badischen Rheinhäfen und die Schienenwege des Rheintales übertreffen den seines württembergischen Nachbarlandes ganz gewaltig. Die Intensität des Verkehrs drückt sich schon dadurch aus, daß die badischen Eisenbahnen bei einem etwas kleineren Schienennetz als das württembergische etwa 10 000 Mann mehr beschäftigen als jenes. Der Kriegsausgang hat dem badischen Verkehr weitere bedeutsame Aufgaben zugewiesen. In seiner ganzen Ausdehnung vom Bodensee über Basel bis Karlsruhe ist Baden Grenzland. Die Valuta-, Zoll-, Paß- und politischen Fragen, die Wahrnehmung der Interessen der Reichsbahn gegenüber dem Wettbewerb außerdeutscher Bahnen, die Verbindung mit dem Elsaß und der besetzten Pfalz und dem besetzten Kehler Gebiet mit dem Rheinhafen daselbst, lassen eine Fülle der wichtigsten Probleme auftauchen, von denen das württembergische Nachbarland nahezu unberührt bleibt.

Wenn nun Baden trotzdem auf einen eigenen Eisenbahnrat zu Gunsten eines vereinigten Bezirkseisenbahnrates mit Sitz in Stuttgart verzichten soll, so müssen hierfür besondere Gründe vorliegen. In weiten Kreisen sieht man die Erklärung wohl nicht mit Unrecht in dem württembergischen Ausdehnungsbedürfnis, das durch die Bestrebungen zur Vereinigung von Württemberg mit Baden und Hohenzollern und den neuerdings besonders deutlich sichtbaren Anstrengungen, den großen internationalen Durchgangsverkehr für Württemberg zu gewinnen, zum Ausdruck kommt. Die Vereinigung der genannten Länder kann nach der neuerlichen Ablehnung auch seitens Hohenzollern vorläufig als erledigt gelten. In Bezug auf Ausgestaltung des wechselseitigen Verkehrs mit Württemberg sowie des Durchgangsverkehrs über eine einige Kilometer kürzere aber gebirgigere württembergische Strecke bedeutet wirtschaftlich eine Ersparnis. Derartige Ziele dürften sich allerdings, wie man dies wohl in Württemberg hofft, auch nicht durch einen vereinigten Bezirkseisenbahnrat mit Sitz in Stuttgart erreichen lassen. Keine verantwortliche Stelle wird es bei der finanziellen Notlage der Reichsbahn vertreten können, Millionenbeträge für den Ausbau der betrieblich ungünstigeren württembergischen Durchgangslinie auszugeben, um alsdann mit erhöhtem Betriebsaufwand und geringeren Fahrgeldeinnahmen den Durchgangsverkehr von der betrieblich ungleich günstigeren, billigeren und schnelleren, badischen Rheintallinie wegzunehmen.

Nachdem neben Preußen auch Sachsen, Bayern und Württemberg einen Eisenbahnrat innerhalb des eigenen Landes beibehalten werden, muß mit allem Nachdruck das Weiterbestehen des badischen Eisenbahnrates verlangt und eine andere Lösung abgelehnt werden.

Die Bildung des Badischen Finanzgerichtes.

Für das Badische Finanzgericht hat die Badische Landwirtschaftskammer folgende neun Herren ernannt: 1. Graf Douglas, Robert, Großgrundbesitzer, Schloß Langenstein, Post Eigeltingen; 2. Füller, Eduard, Generalsekretär, Karlsruhe, Ettlingerstraße 37; 3. Hacker, Robert, Landesökonomierat, Freiburg i. Br.; 4. Höhl, Johann, Landwirt, Altlußheim; 5. Mader, Josef, Beamter der Bad. Landwirtschaftskammer, Abteilungsvorstand, Karlsruhe, Stefanienstraße 43; 6. Dr. Mattes, Wilhelm, Landwirt, Stockach; 7. Dr. Schenk, Ernst, Beamter der Bad. Landwirtschaftskammer, Abteilungsvorstand, Karlsruhe, Stefanienstraße 43; 8. Weißhaupt, Johann, Bürgermeister, Meßkirch; 9. Forstamtmann Zircher, Villingen.

Eisenbahnverkehr.

Im Bereiche der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe sind neuerdings wieder folgende Schnellzüge eingelegt worden: D 281 Basel Bad. Bf. ab 11 30 nachm. (Mannheim), Friedrichsfeld (Bad.) Nord Durch 5.27 vorm. (Holland). D 282 (Holland) Friedrichsfeld (Bad.) Nord ab 1.19 9vorm (Mannheim), Basel Bad. Bf. an 6.48 vorm. D 75 Basel Bad. Bf. ab 2.50 nachm. Karlsruhe an 6.34 nachm. D 76 Karlsruhe ab 1.00 nachm, Basel Bad. Bf. an 4.40 nachm. D 85 Freiburg (Breisgau) ab 6.40 vorm. (Mannheim) Friedrichsfeld (Baden) Nord an 10.46 vorm. (Hamburg—Altona). D 86 (Hamburg—Altona) Friedrichsfeld (Baden) Nord ab 8.34 nachm. (Mannheim) Freiburg (Breisgau) an 12 32 nachts. D 185 Heidelberg ab 10.25 vorm., Friedrichsfeld (Baden) Nord an 10.39 vorm. D 186 Friedrichsfeld (Baden) Nord ab 8.40 nachm., Heidelberg an 8,54 nachm., D 51 Ludwigshafen (Rhein) ab 9,07 vorm. W.E.Z., Mannheim an 10,17 vorm. D 51 Mannheim ab 9,00 nachm., Ludwigshafen (Rhein) an 8,10 nachm. W.E.Z

*

⊻ **Knielingen** b. Karlsruhe, 9. März. Eine rege Bautätigkeit hat in der Gemeinde begonnen. Die Gemeinde hat die Mittel zur Erstellung von 13 Wohnhäuser mit 26 Wohnungen bewilligt. Außerdem werden in Maxau für die Zollbeamten Häuser mit 10 Wohnungen erstellt. In der letzten Woche wurden die Nivellierungsarbeiten für die Straßenbahn Karlsruhe—Knielingen durch das städtische Vermessungsamt ausgeführt.

× **Hagsfeld** (A. Karlsruhe), 8. März. Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Hagsfeld, am Freitag abend im „Lamm" unter dem Vorsitz des Aufsichtsratspräsidenten Karl Wurm ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Entwicklung der jungen Genossenschaft seit der Gründung im Mai vorigen Jahres ist eine glänzende zu nennen, hat sich doch während der kurzen Zeit des Bestehens die Mitgliederzahl von 63 auf rund 350 erhöht. Auf der Tagesordnung stand die Erstattung des Rechenschaftsberichtes und der Bilanz für 1921, sowie die Vornahme von Neuwahlen. Der Versammlung wohnten als Vertreter des Genossenschaftsverbandes, Oberrevisor Hofmann, als Vertreter der Bad. landw. Hauptgenossenschaft die Herren Gierich und Klapper bei. Die Genossenschaft hat während des Berichtsjahres landw. Bedarfsstoffe, in der Hauptsache Futter- und Düngemittel und Mehl an ihre Mitglieder vermittelt und zwar für rund eine halbe Million Mark. Oberrevisor Hofmann erstattete den Revisionsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Gesamtverwaltung für die umsichtige und zielbewußte Geschäftsführung Anerkennung verdient. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde einstimmig beschlossen, ebenso die Zuführung des Reingewinnes zum Reservefonds. Für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wurde der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Karl Wurm und der Landwirt Noa Heidt gewählt. Die Wahl für zwei statutengemäß ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsrates fiel auf Ratschreiber Dörrwächter (wiedergewählt) und Schriftsetzer Ludw. Reißle. Oberrevisor Hofmann begrüßte die Neugewählten und ermahnte die Mitglieder zu treuem Zusammenhalt. Je größer die Genossenschaft, desto billiger die Ware bei erstklassiger Qualität. An der Diskussion beteiligten sich besonders Bürgermeister Weber, L. Reißle und Ludw. Linder, die sämtlich auf die Vorzüge der genossenschaftlichen Form des Zusammenschlusses gegenüber einer losen Vereinigung hinwiesen. Die Versammlung verlief sehr befriedigend.

:: **Schwetzingen**, 8. März. In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung ist heute abend hier eine Ortsgruppe des Landesvereins der „Badischen Heimat" ins Leben gerufen worden. Sie umfaßt den ganzen Amtsbezirk Schwetzingen und tritt bereits mit 105 Mitgliedern als förderndes Glied in den Aufgabenkreis der Badischen Heimat ein. Zum ersten Vorsitzenden wurde der in Kunstkreisen weithin bekannte Bildhauer Otto Schließler gewählt. Der feinsinnige Heidelberger Kunsthistoriker Professor Dr. Lüttich hielt einen ausgezeichneten Vortrag über das Schloßtheater zu Schwetzingen, der den Zuhörern viel Wissenswertes und Neues vermittelte und zu dem Schlusse kam, daß dieses Kunstwerk noch lange erhalten bleiben möge.

+ **Rastatt**, 10. März. Nach einem von der Kriminalpolizei Köln heute vormittag hier eingetroffenen Telegramm, sind die Täter des hiesigen Kirchenraubs in Köln festgenommen worden. Sie sind geständig. Die geraubten Steine wurden beschlagnahmt. Die Namen der Räuber sind Karl Heinrichs und Ernst Herff. Näheres über die Verhaftung ist noch nicht bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß die beiden Diebe bei dem Versuch, die geraubten Steine zu verkaufen, festgenommen worden sind. (Es handelt sich um die Kirchenräuber, die in der Nacht zum 3. März in die hiesige Schloßkirche eindrangen und etwa 100 Steine von den Reliquienschreinen des hl. Theodorus und der hl. Theodora raubten).

=!= **Kehl**, 9. März. Der bisherige französische Kommandant des Brückenkopfes Kehl, General Biesse, ist nach Paris versetzt und zu seinem Nachfolger General Michel, bisher in Mainz ernannt worden.

st. **Gundelfingen** (A Freiburg), 8. März. In einer der letzten Nächte wurde der hier wohnhafte 61jährige Landwirt Joh. Gg. Rübling auf dem Nachhausewege von einem jüngeren Mann überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Brieftasche mit 2100 ℳ beraubt. Als mutmaßlicher Täter ist der 33jährige Landwirt Hermann Lapp verhaftet worden, jedoch bestreitet dieser die Wegnahme des Geldes. Bei dem Ueberfallenen wurde in letzter Zeit wiederholt eingebrochen, weshalb er den größten Teil des zu Hause aufbewahrten Bargeldes bei seinen Ausgängen stets zu sich steckte.

() **Waldkirch**, 9. März. (Brand in der Frischnau.) Das Anwesen des Landwirts Joseph Schätzle ist in der Nacht zum 5. März durch Feuer bis auf den Grund zerstört worden. Es konnte nur das Vieh gerettet werden, während das gesamte Inventar verbrannte. Das ganze Gebäude stand bereits in Flammen, als die Bewohner aufwachten. Unter der Frischnau versteht man das Gebiet der Paßhöhe von Haslach nach Elzach.

Lörrach, 9. März. Seitens der Staatsanwaltschaft Lörrach wurden in den Monaten Januar und Februar 1922 fast ausschließlich wegen Schmuggels besonders von Uhren im Strafbefehlsverfahren beim Amtsgericht Lörrach folgende vom Gericht auch festgesetzte Strafen in 420 Fällen beantragt 8 991 309 Mark Geldstrafen mit Einziehung von 139 619 Mark, 390 Mark und 140 Franken in Gold sowie Werterfatzstrafen im Betrag von insgesamt 524 561 Mark. Außerdem an Freiheitsstrafen 139 Wochen, 221 Tage Gefängnis und 285 Tage Haft. Ferner wurden zahlreiche Waren und Wertgegenstände, darunter in den letzten Tagen des Februar allein für 1 Million Mark Uhren zu Gunsten des Reichs zur Verfallerklärung gebracht.

::: **Schopfheim**, 9. März. (Sammlung.) Angesichts der schweren Schäden, welche durch die Dammbruchkatastrophe im Kleinen Wiesental entstanden sind, ruft der Landbund seine Mitglieder um rasche Hilfe an.

Friedrich Schlegel.

Zum 150. Geburtstag am 10. März.

Von Dr. Ernst Ulitzsch.

Neben Tieck ist Friedrich Schlegel diejenige Person der Romantik, die am hellsten aus jener eigenartigen Geistesepoche zu uns herüberleuchtet, die wir die Romantik nennen, ohne damit ihr eigentliches Wesen zu umschreiben, oder zu erschöpfen. Die Romantik begann im Schatten des Klassizismus, aber sie erstarrte nicht wie jener in unberührter Reinheit zu marmorner Kühle, sondern ging etwas schäbig in leerer Selbstzufriedenheit unter, insofern ihre Mitglieder, wie Novalis, Caroline und Ritter, nicht zu früh starben, um in einer satten Mystik zu ersticken. Friedrich Schlegel wurde am 5. September 1767 in Hannover als Sohn des Generalsuperintendenten Johann Schlegel geboren. Der Vater gehörte zu den glühendsten Verehrern Gottscheds und schloß sich, wie alle, die sich um dieses Literaturorakel scharten, den „Bremer Beiträgern" an, wie man die kritische-poetische Zeitung des Gottschedkreises nach ihrem Erscheinungsort nannte. Er war ein recht nüchterner Schriftsteller, dessen lyrische Versuche heute ungenießbar sind, und es nimmt daher nicht wunder, daß er seinen Sohn Friedrich, gegen alle Gelehrtentradition seiner Zeit, zum Kaufmann bestimmte. Aber Friedrich, der schon auf dem Gymnasium durch eine glänzende Beherrschung des Lateinischen und Griechischen, sowie durch die tiefe Belesenheit in der antiken Literatur aufgefallen war, verstand es bald, die Universität in Göttingen zu beziehen, die sein fünf Jahre älterer Bruder August Wilhelm vor ihm besucht hatte. Aber das Studium der Philologie war ihm nicht Ziel, sondern nur eine Durchgangsstation in seinem Lebenslauf, wie er denn eigentlich niemals an ein Ziel gelangte, sondern stets nur neue Wege entdeckte. Inzwischen hatte sich August Wilhelm in Jena niedergelassen und war von dort zu den großen Weimarer Geistern in Verbindung getreten, wobei sich ihm gleichzeitig die Spalten der „Literatur-Zeitung" öffneten, die damals eine große Macht darstellte. Friedrich war es, der eigentlich den Anstoß zur romantischen Bewegung gab. Anfangs bewegte sich sein Streben völlig in klassischen Bahnen. August Wilhelm, kritisch viel stärker als schöpferisch begabt, gründete mit ihm die Zeitschrift des Athenäum, in dem alle jene Aufsätze erschienen, die für die ganze Romantik richtunggebend wurden. In der Beurteilung der „Volksmärchen", in welcher der junge Tieck gegen Goethe ausgespielt werden sollte, zeigte sich bereits deutlich der Kurs gegen Weimar. Trotzdem sind die Bestrebungen des Athenäums der Grund zur späteren Vergötterung Goethes gewesen. Der ernstere Kampf gegen Schiller begann mit einem Aufsatz über Bürger, worin dieser Dichter gegen die einseitige und gehässige Kritik Schillers in Schutz genommen wurde. Denn der rein menschlichen übernationalen Tendenz unserer Klassiker trat die Romantik mit nationalen Strömungen gegenüber. Zwar lernten wir erst durch die Romantik den Goetheschen Begriff der Weltliteratur erfassen, aber durch die Uebersetzungen der Romantiker wurden die großen Dichter des Auslandes, Shakespeare, Cervantes, Boccaccio, Dante, Oesian deutsche Dichter. Friedrich Schlegel, dem eine sehr ausgedehnte Sprachkenntnis zu eigen war, ist der größte Teil dieser Uebersetzungen zu danken; nicht daß er selbst als Uebersetzer sehr tätig gewesen wäre, aber er verstand es, andere anzuregen und bestimmend zu beeinflussen. So geht auch auf ihn die Entdeckung der mittelalterlichen Literatur zurück. Freilich hatte vorher bereits Bodmer das Nibelungenlied und andere Dichtungen nach Jahrhunderte langer Vergessenheit ins Licht gezogen, aber seine Wirkung ging nicht in die Breite, blieb nur auf einen kleinen Kreis Gelehrter beschränkt und kam ungünstig in jene Zeit, da mit französischem Einfluß die deutsche Literatur an den Höfen mißachtet wurde. Die Romantik erst brachte jene Bewegung in Fluß, die die Welt der deutschen Märchen und Sagen erschloß, die Volkslieder und Legenden sammelte und die wirre bunte Welt der deutschen Myte mit Kobolden, Nixen und Feen an die Stelle der verkalkten Götter Griechenlands setzte.

Daran hat Friedrich Schlegel, wie gesagt, nur mittelbaren Einfluß, denn er war ein zu unruhiger Mensch, als daß er die Geduld besessen hätte, irgendetwas hübsch langsam zu beenden, noch dazu etwas, das vom Staub der Vergessenheit gereinigt werden mußte. Diese Hast bestimmte sein ganzes Leben. Nicht einmal seinen Roman „Lucinde", der die Emanzipation des Fleisches predigt und von ihm als Evangelium gedacht war, hat er beendet; ihm fehlte die Lust, mehr als einen Teil zu geben. Goethe hat zu Eckermann über ihn geäußert: „Schlegel weiß unendlich viel, und man erschrickt fast über seine außerordentlichen Kenntnisse und über seine große Belesenheit. Allein damit ist es nicht getan. Alle Gelehrsamkeit ist noch kein Urteil."

Schlegel bedurfte stets äußerer Anstöße, um zu schreiben, seine Phantasie war nicht schöpferisch. Nachdem er die Antike, das Mittelalter, Spanien, Italien, England und Frankreich abgegrast hatte, warf er sich auf das Studium des Sanskrit, durch Forsters Uebersetzung der „Sakuntala" angeregt. So sind ihm die Anfänge des Indismus in Deutschland zu danken, wozu er ganz unbeabsichtigt kam, denn ihm diente er nur dazu, seinem Innern neue Füllung zu geben. Indien war damals das Ende der Welt — heute würde Schlegel chinesisch lernen. Aber auch hier kam eines Tages das Ende, und als er dastand wie ein verbrauchter Gasometer, durch den alle Fluorescens des Intellekts hindurch geströmt war, warf er sich dem Katholizismus in die Arme, ergab er sich einer nebelhaften Mystik. Er wurde Hofsekretär der Staatskanzlei in Wien, später in den Adelstand erhoben und zum Legationsrat am Bundestag ernannt. Dieselbe Hast, die sein ganzes Leben gekennzeichnet hatte, brachte ihn auch darum: er erstickte bei einem zu hastig verschlungenen Mittagessen, wobei ihm ein Hühnerknochen in den Schlund kam. Sein Tod war das Symbol seines Wirkens.

Fragt man heute, was von Friedrich Schlegel, der immer noch ein großer Name in unserer Literatur ist, übrig blieb, so ist die Antwort schwer. Die sinnliche „Lucinde" wird von anderen, als sehr gebildeten Lesern langweilig gefunden; die „Vorlesungen zur Geschichte der alten und neuen Literatur" zeichnen sich zwar durch seine Einfühlung und sicheres Urteil aus — aber bekannt sind sie nur noch dem Literaturhistoriker. Schlegels dramatischer Versuch „Alarcos" ist ein unbedeutendes Fragment und von Goethes Iphigenie formell beeinflußt. Einige Gedichte werden noch durch die Anthologien geschleift, aber auch sie setzen bedenklich Staub an und geben wenig von Friedrich Schlegels Wesen, der alles andere, nur kein Lyriker war. Er wollte zu viel und deshalb gelang ihm nichts. Goethe hat Wesen und Schicksal Friedrich Schlegels in einem Satz umrissen: „Wer zuviel unternimmt, muß ein Schelm werden". Und so war Friedrich der Mann, der zuletzt über seine eigenen Füße stolperte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. März.

Zum Regimentstag der Badischen Leibgrenadiere.

= Der am 6. und 7. Mai in Karlsruhe stattfindende Regimentstag der badischen Leibgrenadiere begegnet überall im Lande lebhaftem Interesse. Nicht nur aus ganz Baden, sondern auch aus Württemberg, Bayern und Norddeutschland liegen zahlreiche Anfragen wegen einer Beteiligung vor. In Triberg, Bühlertal, Weinheim und Philippsburg haben sich neue Ortsausschüsse gebildet, die die örtlichen Vorbereitungen zum Regimentstag in die Hand nehmen. Der letzte Kommandeur des Leibgrenadier-Regiments, Oberst Frhr. v. Forstner, der zur Zeit das Reichswehrregiment 10 in Frankfurt a. d. O. führt, hat sein Erscheinen zu der kameradschaftlichen Zusammenkunft zugesagt. Ferner hat der katholische Divisionsgeistliche Pfarrer Meier, der während der gesamten Dauer des Krieges die Feldgottesdienste des Regiments abhielt und zur Zeit in Oberschlesien amtiert, endgültig zugesagt, die Gedächtnisrede für die Gefallenen des Regiments auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof zu halten.

In entgegenkommender Weise erklärte sich der Besitzer des Kaffee Odeon, Herr Borchers, bereit, am Donnerstag, 5. Mai, abends ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Hinterbliebenen der Gefallenen zu veranstalten, bei dem bekannte Künstler mitwirken wollen. Aus Anlaß des Regimentstages wird eine kleine Festschrift erscheinen, die jedem Teilnehmer mit dem Festabzeichen gegen Entrichtung einer kleinen Gebühr überreicht wird.

Für alle ehemaligen Leibgrenadiere und Angehörigen der aus dem aktiven Regiment hervorgegangenen Kriegsformationen von Karlsruhe und Umgebung findet am Mittwoch, den 15. März, abends 8½ Uhr, im Liederhallesaal des „Löwenrachen" (Kaiserpassage) eine Versammlung zwecks Besprechung der Vorbereitungen zum Regimentstag statt. Bei dieser Gelegenheit soll vor allem auch die Frage der Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer besprochen werden. An die Einwohnerschaft von Karlsruhe wird die Bitte gerichtet, für die kameradschaftliche Zusammenkunft aller ehemaligen Leibgrenadiere möglichst viele Zimmer zur Verfügung zu stellen. Meldungen nimmt, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, die Geschäftsstelle des Fremdenverkehrsvereins, Kaiserstraße 156, entgegen.

*

Na. **Die Gedenkblätter für Kriegsteilnehmer,** über die wir in Nr. 93 unseres Blattes vom 24. Februar berichteten, können Werktags von 8—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachmittags, Samstags von 8—1 Uhr vorm. beim Hausinspektor des Rathauses, 2. Stock, Zimmer Nr. 68, gegen Vorzeigen eines Militärpasses oder sonstiger Militärpapiere abgeholt werden können.

— **Zusammenkunft ehemaliger 30er Feldartilleristen.** Am Sonntag, den 19. März, nachmittags ½3 Uhr, findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, in Karlsruhe im „Kaisergarten" (Kaiserallee Nr. 23) eine Zusamenkunft aller ehemaliger 30er Feldartilleristen und der aus dem Regiment hervorgegangenen Kriegsformationen des Amtsbezirks Karlsruhe statt. Bei dieser Zusammenkunft wird Bericht über den Delegiertentag der 30er Feldartilleristen in Rastatt gegeben und vor allem eine Besprechung über die Vorbereitungen zu dem am 9. September d. J. festgesetzten Regimentstag stattfinden.

ha **Das Publikum kann die Post nicht richtig beurteilen.** Die vielfachen Angriffe gegen die Postverwaltung führt der Reichspostminister jetzt in einer Verfügung an sein Bereich darauf zurück, daß das Publikum vielfach von den postdienstlichen Einrichtungen kein zutreffendes Bild besitze und deshalb die Verhältnisse im Postdienst nicht richtig beurteilen könne. Es scheine, als ob diese mangelnde Vertrautheit mit dem Postdienst dadurch begünstigt worden sei, daß die leitenden Stellen wegen der erweiterten Aufgaben der letzten Jahre nicht immer die nötige Zeit gefunden haben, die enge Fühlung zwischen Verwaltung und Publikum, wie früher, zu pflegen. Der Reichsminister bringt deshalb in Erinnerung, daß es Pflicht aller leitenden Stellen ist, mit den maßgebenden Personen des gesamten Wirtschaftslebens dauernd in persönlicher Verbindung zu bleiben sowie nach Möglichkeit aufzuklären und auszugleichen. Das Publikum gewinne so einen tieferen Einblick in den Postdienst und könne ihn richtiger beurteilen. Der persönliche Verkehr gebe auch Gelegenheit, Beschwerden und Wünsche kennen zu lernen, die für den Betrieb nützlich sein können.

§ **Unfälle.** Am Mittwoch vormittag fiel einem 59 Jahre alten Taglöhner von hier eine schwere gußeiserne Pumpe in einem Lagerplatz der Oststadt beim Aufladen auf einen Wagen auf den Unterleib, wodurch er einen Beckenbruch und starke Quetschung des Unterleibs erlitt. Er wurde mittelst Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr. — Auf einem Bauplatz in der Sofienstraße erfolgte am Mittwoch vormittag beim Ausgraben eines Fundamentes ein Erdrutsch, wobei ein Maurer aus Leopoldshafen einen Unterschenkelbruch davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

§ **Fahrraddiebstähle** wurden gestern durch unbekannte Täter in hiesiger Stadt verübt. Außerdem wurde aus einem Hause der Bismarckstraße eine Diwanvorlage — Angorafell — die unter dem Fenster gelegen hatte, entwendet.

Versammlung des Bezirksverbandes der Post- und Telegraphenbeamtinnen Bezirksverein Karlsruhe.

Im „Germania-Hotel" hielt gestern, Donnerstag, der Verband eine auch von auswärts stark besuchte Versammlung ab, zu der der Präsident der Oberpostdirektion, eine Vertreterin des Arbeitsministeriums und eine Vertreterin des Katholischen Frauenbundes erschienen waren. Nach einer Begrüßung durch Fräulein Kohlbecher, der Vorsitzenden des Bezirksverbandes, nahm die Vorsitzende des Reichsverbandes, Fräulein Kolshorn-Berlin das Wort und führte über die Organisation, die Aufgaben und Ziele des Verbandes sowie über sein Zusammenarbeiten mit der Reichspostgewerkschaft etwa folgendes aus:

Bereits im Jahre 1903 seien unter den Postbeamtinnen Zusammenschlußbestrebungen zu Tage getreten, die durch die Bildung der Harmonievereine und später in der Gründung charitativer Verbände ihren Ausdruck gefunden hätten. 1912 sei dann der Verband ins Leben gerufen worden, der am Ende des ersten Jahres seines Bestehens 6 000 Mitglieder gezählt habe und heute 39 000 Post- und Telegraphenbeamtinnen umfasse, die sich auf 37 Bezirksvereine und 824 Ortsgruppen verteilten. Die erste Tat des Verbandes sei gewesen, den Anschluß an den Bund deutscher Frauenvereine zu finden, einmal zur Ausbildung der Verbandsführerinnen, andererseits aber auch, um die Gemeinschaftlichkeit der Frauenbestrebungen zu erhalten.

Um den jüngeren Kolleginnen ein klares Bild von dem Wirken und der Aufgabe des Verbandes zu geben, verbreitete sich Fräulein Kolshorn über die aus der Verbandstätigkeit hervorgegangenen Spitzenleistungen als da sind: Erreichung der Beamteneigenschaft für die Frau, Unkündbarkeit der Anstellung, Fortzahlung der Diäten im Krankheitsfalle, Anrechnung der Vordienstzeiten, das Erringen der Beamteneigenschaft auch für die an den Postämtern 3 beschäftigten Frauen. Allein als großer Erfolg sei es anzusprechen, daß im Krankheitsfalle den Beamtinnen die vollen Bezüge gezahlt werden. Bei ihrem letzthin erfolgten Besuch in Mannheim sei ihr wiederum klarer geworden, aus welchen Gründen die Vorgesetzten über eine so große Zahl von Krankheitsfällen zu klagen hätten. Dort seien die Arbeitsräume so beschränkt, daß die Beamtinnen beim Arbeiten dicht aufeinandersitzen müßten, was neben dem schweren Dienst sicherlich nicht gesundheitsfördernd wirke. Ferner sei es dem Verband gelungen, eine Vertreterin in das Reichspostministerium zu bekommen.

Fräulein Kolshorn ging dann zu den Fragen der Gegenwart über. Da die in der Weimarer Verfassung grundsätzlich anerkannte Gleichberechtigung der Frau in der praktischen Durchführung fast überall noch auf Widerstand stoße, so sei auch bei der Post der Grundsatz der Gleichberechtigung der Frau bei den Einstufungen der Beamtinnen in die Besoldungsgruppen nicht durchschlaggebend gewesen. Die Spannungen zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen seien zu weit bemessen. Die vielen kleinen Wirtschaftsbeihilfen müßten abgeschafft und dafür die Grundgehälter einer Revision unterzogen werden. Der Verband und die Reichspostgewerkschaft, der der Verband angehöre, hätten sich entschlossen, der Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete für die Postbeamtinnen zuzustimmen. Einzelheiten darüber werde die Personalreform bringen. Voraus bemerkte die Rednerin nur, daß die Postscheckämter für die Zukunft dem Tätigkeitsbereich der Frauen fernbleiben sollen, während diese auf die Postämter verzichtet hätten. Der Befähigungsausweis müsse für die Zukunft ausschlaggebend sein für die Beschäftigung der Frau. Bei einer bis 1920 vollendeten sechsjährigen Dienstzeit erfolge die Uebernahme der betreffenden Beamtinnen ohne Prüfung in die Gruppe 5 der Besoldungsordnung. Ferner sei es den Beamtinnen durch Ablegung von Fachprüfungen ermöglicht, höhere Stellen zu erreichen, ja Postassessor zu werden. Es sei zu hoffen, daß mit dem neuen Postetat auch die Personalreform für die Gruppen 1—6 eingeführt werde.

Die Vortragende ging sodann auf die Vorgesetztenfrage ein und gab ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß eine Frau ebenso gut einen Vorgesetztenposten ausfüllen könne, falls sie gründliche Berufstüchtigkeit und Ausbildung zur Persönlichkeit nachweisen könne. Es komme zum großen Teil darauf an, in den Kolleginnen nicht nachgeordnetes Personal, sondern Menschen zu sehen. Die gegenwärtigen Verhältnisse verlangten die Zulassung der verheirateten Beamtin; diese müsse aber Einzelerscheinung bleiben. Es sei kaum möglich, beide Pflichten, die des Haushalts und des Dienstes vollkommen zu erfüllen. In Bezug auf die Zulassung der unehelichen Mutter zum Beamtendienst sei man von dem früheren Standpunkt der vollkommenen Ausschließung abgegangen und habe sich eine Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

In der anschließenden Aussprache wurden verschiedene Wünsche bezw. Beschwerden laut. U. a. wurde lebhaft Klage geführt, daß am Karlsruher Amt kein Krankenzimmer, ja nicht einmal ein Liegestuhl für erkrankte Kolleginnen vorhanden sei. Obwohl schon mehrere Eingaben an die zuständigen Stellen gerichtet worden seien, habe man immer einen ablehnenden Bescheid erhalten. Es sei bei der Lebensgefahr, in der die Beamtinnen des Fernamtes ständig durch elektrische Schläge und Induktionsströme schwebten, unmöglich, daß diese Zustände weiter andauern könnten. Ferner wurde Klage darüber geführt, daß die den einzelnen Beamtinnen beim Postscheckamt Karlsruhe zugeteilte Kontenzahl von 200 auf 500 erhöht worden sei, was nach Ansicht von Fräulein Kolshorn entschieden zu viel ist.

Es sprach dann noch Frau Landtagsabgeordnete Richter, die ebenfalls der Ansicht ist, daß verheiratete Beamtinnen nur eine Ausnahmeerscheinung bleiben müssen, da eine Frau nicht zwei Herren dienen könne. Fräulein Kolshorn sprach darauf noch ein kurzes Schlußwort, worauf die Versammlung um 10 Uhr zu Ende ging. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Geschworenenliste des Karlsruher Schwurgerichts.

= **Karlsruhe,** 10. März. Für die 2. Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworenen ausgelost worden:

Leicht, Christian, Sattler in Gochsheim; Decker, Heinrich, Kassenangestellter bei der Ortskrankenkasse in Bruchsal; Wengert, Jakob, Buchhändler in Karlsruhe; Granget, Jakob, Schneidermeister in Untermutschelbach; Billing, Christian, Fabrikant in Karlsruhe; Weber, Donatus, Buchdrucker in Pforzheim; Steiner, Heinrich, Rentamtmann in Königsbach; Stutter, Christian, Kaufmann in Baden-Baden; Scheurer I., Alexander, Kaufmann in Oberhausen; Mayer, Josef, Bürgermeister und Landwirt in Gausbach; Ruf, Adolf, Waisenrat in Pforzheim; Vetter, Richard, Professor in Pforzheim; Herzig, Adolf, Metzgermeister in Jöhlingen; Fecht, Dr. Hermann, Buchdruckereibesitzer in Karlsruhe; Rihm I., Adolf, Fabrikarbeiter in Mörsch; Müller, Georg, Uhrmacher in Durlach; Blum, Hermann, Schlosser in Helmsheim; Rupprecht, Adolf, Prokurist in Gaggenau; Herzer, Friedrich Jakob, Oberstadtsekretär in Bruchsal; Baumeister, Karl, Kaufmann in Bretten; Kastner, Pius, Landwirt in Malsch; Wahl, August, Goldarbeiter in Ispringen; Hauck, Franz, Mühlenbesitzer in Kirrlach; Fels, Wilhelm, Schlossermeister in Gernsbach; Rätz, Friedrich, Schuhmacher in Bretten; Hiller, Eugen, Silberarbeiter in Pforzheim; Schmitt, Eduard, Tünchermeister in Zeutern; Flory, Karl, kaufm. Angestellter in Bruchsal; Dewerth, Friedrich, Kaufmann in Karlsruhe und Fritz, Felix, Kaufmann in Bermersbach.

Die Schwurgerichtsverhandlungen beginnen voraussichtlich am 3. April.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 2 Mark für Porto Ausgaben beigefügt werden.)

Nr. 365 M. J. Außer dem Betrage der Invalidenrente (im vorliegenden Falle monatlich 83,70 ℳ) hat die Landesversicherungsanstalt ab 1. Oktober 1921 einen zurzeit auf monatlich 50 Mark festgesetzten Betrag als sogen. Rentenerhöhung zu bezahlen. Personen, deren Invalidenrente jedoch schon vor dem 1. Oktober 1921 bezw. 3. August 1921 festgesetzt wurde, erhalten anstelle der 50 ℳ bis zum 31. Dezember 1926 die alte Rentenerhöhung mit monatlich 70 ℳ weiter. Hierzu kommen noch die etwa nach dem Gesetze über die Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 7. 12. 1921 (R.-Ges.-Bl. S. 1533) von der Gemeindeverwaltung zu zahlenden Beträge. Eine Berechnung dieser Letzteren ist ohne Kenntnis der Verhältnisse des Einzelfalles nicht möglich. Ein Antrag auf Unterstützung ist beim Bürgermeisteramt (Fürsorgeamt) des Wohnortes zu stellen. Auskunft wird daselbst erteilt. (79)

Zum Wehrbruch im Belchengebiete.

Südlich der Straße, die von Neuenweg, dem am Südfuße des Belchens freundlich gelegenen, von Luftkurgästen gern und häufig aufgesuchten Dorfe, über den Paß des Heubronner Eck ins Weilertal nach Badenweiler und Müllheim führt, nur 20 Minuten von Vorderheubronn entfernt, liegt 914 Meter hoch in wilder Waldeinsamkeit der sagenumwobene, tiefdunkle Nonnenmattweiher. An seiner Stelle soll sich, wie die Sage meldet, einst ein Nonnenkloster befunden haben, das durch zwei lasterhafte Mitschwestern verführt, sich vom Pfade der Tugend abgewandt hat, und zur Strafe hier versunken ist. Die einsame düstere Lage des Sees begünstigt die Entstehung einer solchen Sage. Unmittelbar über dem See steigt steil der ihn noch um 320 Meter überragende, bis zum Gipfel bewaldete Köhlgarten auf. Der Abfluß der Nonnenmattbach mündet beim Elektrizitätswerk Neuenweg unterhalb des Ortes nach einem Laufe von kaum 3 Kilometern in die vom Belchen kommende Belchenwiese, eines der beiden Quellbäche der Kl. Wiese des wildesten und stärksten Zuflusses der Wiese. Auf seinem kurzen Lauf hat der Bach rund 200 Meter also 7 Prozent Gefäll. Es erklärt dies ohne weiteres die verheerende Gewalt der niederstürzenden riesigen Wassermassen, für die das Bachbett viel zu eng war.

Der Nonnenmattweiher ist keineswegs, wie man aus seinem Namen schließen könnte ein künstlicher Weiher sondern ein richtiger Bergsee, der mit einer Fläche von 4,4 Hektar alle Seen des nördlichen Schwarzwalds (Mummelsee 3,7 Hektar, Wildsee 6 Hektar, Ruhstein 2,4 Hektar) an Größe erheblich übertrifft. Bei einer größten Länge von 350 Meter, einer Breite von 200 Meter, hat er einen Umfang von 850 Meter, eine größte Tiefe von 7 Meter und faßte ohne Stau 133 000 Kubikmeter Wasser. Sein Fassungsvermögen das durch Stau ganz erheblich gesteigert werden kann, wird vom kleineren aber bis 17 Meter tiefen Mummelsee mit 273 000 Kubikmeter weit übertroffen. Es ist als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß, nach dem der infolge starker Schneeschmelze hoch angeschwollene See, die Abschlußstaumauer unterspült und durchbrochen hatte, die plötzlich freiwerdenden ungeheuren auf viele Tausende von Kubikmetern sich berechnenden Wassermassen nicht größeren Schaden anrichteten, oder Menschenleben forderten.

Von den Talgemeinden hat Neuenweg, das oberhalb der Bachmündung liegt, nur wenig, dagegen Bürchau, Langensee mit dem Weiler Holl, Tegernau, Niedertegernau, Wiesloth, Enkenstein und Langenau mehr oder weniger Schaden erlitten. Abwärts Tegernau, wo sich die Belchwiese mit der Köhlgartenwiese vereinigt, hat das breitere Flußbett mehr Raum für die Wassermengen. Der Schaden dürfte hier geringer sein.

Der Nonnenmattweiher, der viel besucht wird, liegt in der Luftlinie nur 4 Kilometer vom Belchengipfel. Einen trefflichen Ueberblick über ihn hat man von einer Felsengruppe, dem Weierstein, der steil über ihn aus düsterem Forst 1080 Meter ü. d. M. aufragt. Eine Schutzhütte befindet sich dicht am See. Früher war der See berühmt durch eine schwimmende mit Gesträuch dicht bewachsene Torfinsel, die aber schon seit Jahren mit dem Ufer verwachsen ist. Für die Industrie und Kraftausnützung wird der See noch nicht sehr lange verwendet.

Es ist dieser Seeausbruch der zweite in relativ kurzer Zeit. Vor einigen Jahren ereignete sich im Murgtal am Hutzenbachersee ein gleicher Vorfall, der viel Schaden anrichtete. Schlimmer war im Nachbargebirge, den Vogesen, der Ausbruch des Belchensees in der Nacht vom 21. Dezember 1740, der zahlreiche Menschenleben forderte und bei dem die Stadt Gebweiler nur durch ihre damals noch vorhandenen Mauern und Gräben gerettet wurde.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	3	11	1	Regen
Königstuhl	755.7	1	7	0	Schneefall
Karlsruhe	756.5	4	11	3	Regen
Baden-Baden	755.8	3	11	5	bedeckt
Badenweiler	—	1	7	5	Regen
St Blasien	—	1	4	0	Schneefall
Villingen	757.1	1	6	1	"
Feldberger Hof	643.9* örtlich	—2	2	—3	"

Feldberg: 137 cm, nasser Neuschnee, —2 Grad, mäßiger Westwind, Schneefall, Wintersport gut.

Titisee: 20 cm, leichter Neuschnee, + 2 Grad, Schneefall, Wintersport unmöglich.

Allgemeiner Witterungsbericht. Nach vorübergehender Aufheiterung hat das von Westeuropa vordringende Tiefdruckgebiet wieder Trübung und Niederschläge gebracht, die im Gebirge vielfach als Schnee fielen. Die Schneedecke im Hochschwarzwald hat sich bei leichtem Frost wieder erhöht. Das ausgedehnte Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa wird sich langsam auffüllen, wobei das trübe, sehr kühle Wetter mit Niederschlägen zunächst noch andauert.

Wetteraussichten für Samstag, den 11. März 1922: Meist trüb, sehr kühl, Niederschläge (im Gebirge Schnee und leichter Frost), Wind veränderlich.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 10. März, morgens 6 Uhr: 170 cm, gestiegen 19 cm.
Kehl, 10. März, morgens 6 Uhr, 257 cm, gefallen 3 cm.
Maxau, 10. März, morgens 10 Uhr: 440 cm, gefallen 1 cm.
Mannheim, 10. März, morgens 6 Uhr: 338 cm, gefallen 8 cm.

Brauns Lederfarbe Wilbra ist Qualität. Alte unansehnliche Ledersachen jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das große Geheimnis, sich in der Welt zu behaupten und um vorwärts zu kommen, liegt gegenwärtig mehr als sonst in der Aneignung einer gediegenen kaufmännischen Bildung und in der Erweiterung seiner Kenntnisse. Sie sind der Schlüssel zum Wohlstand für jedermann, wes Standes er auch immer sei. Unsere Kenntnisse sind unser unverlierbares Eigentum, welches kein Feuer, kein Rost zerstören, kein Blitz zerschmettern, kein Haß und Neid uns rauben kann. Nur mit diesen Kenntnissen erst erwerben wir uns Befriedigung und Wohlstand. Wie gerne würde mancher sich weiterbilden, den Kreis seiner Kenntnisse erweitern oder Vergessenes wieder auffrischen, wenn ihm nur die Gelegenheit dazu geboten wäre. Beachten Sie daher das günstige Angebot der bekannten Pestalozzibuchhandlung, Linke u. Co., Halle (Saale) im heutigen Anzeigenteil. A288

Tagesordnung

der am Dienstag, den 14. März 1922, vormittags ½9 Uhr im Bezirksratssaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

A. **Verwaltungsgerichtliche Sachen:** Ortsarmenverband Mannheim gegen Bad. Staatskasse, Ersatz von Unterstützungskosten betr. für Jak. Strunz Wwe. — B. **Verwaltungssachen:** 1. Wirtschaftsgesuche aus Karlsruhe-Stadt: Wilhelm Rauls, Kantine der ehemal. Art.-Kaserne hier; Gustav Daubenberger Eheleute, Verlegung von „zur Schrumpel" nach „zum Württemberger Hof"; Jakob Mannherz, Schankwirtschaft „zum Augarten" hier; Alois Herrmann, Kantine der ehemal. Telegraphenkaserne hier; Berta Uecker Wwe., Verlegung von „zum Jägerhaus" nach „zum Dragoner"; Karl Lurker, Schankwirtschaft „zur Lokalbahn"; 2. Beschwerde der Frau Fritz Winkelstroeter hier gegen Versagung der Baugenehmigung; 3. L. u. A. Schwarzenberger, Lumpenlagerung an der Zimmerstraße; 4. Kleinwohnungsbau des Wilh. Münkel in Weischeuereut betr.; 5. Dienstpolizeiliches Verfahren gegen einen Gemeindebeamten; 6. Ausscheidung von Kreiswegen aus der Kreisfürsorge; 7. Entziehung des Droschkenführerscheins des Albert Horr hier betr. 3503

Karlsruhe, den 8. März 1922. O.-Z. 21

Bezirksamt.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Buchdruckerei der „Bad. Presse".**

Der Weg zum Erfolg!

Wer sein Geschäft als Handels- und Gewerbetreibender kaufmännisch rationell und steuerrechtlich richtig führen, wer eine leitende Stellung einnehmen will, muß das umfangreiche Gebiet, das der Beruf des Kaufmanns umfaßt, theoret. und praktisch vollst. beherrschen, um seine Untergebenen beaufsichtigen und leiten zu können.

Der Kaufmann von heute Kaufmännisches Unterrichts- und Fortbildungswerk für die berufliche Ausbildung in den gesamten Handelswissenschaften und ihren verwandten Gebieten, verbunden mit allen zum Sprach- und Schriftverkehr erforderlichen Wissenszweigen nebst zahlreichen Musterbeispielen sowie einer Einführung in die Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschland. Herausgegeben von Diplom-Handelslehrer Dr. phil. Karl Sewering, Studienrat an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig unter Mitarbeit vieler anderer Autoritäten.

Das umfassende Werk bedeutender Männer der Theorie und Praxis stellt in seinem Aufbau den Niederschlag des Lehrplans der Handels-Hochschulen dar. Damit ist gegeben: dem Studierenden der Handelswissenschaften eine vorteilhafte Ergänzung seines Studiums zu sein, andererseits jedem strebsamen Kaufmann, dem es aus materiellen oder örtlichen Verhältnissen unmöglich ist, die Handelshochschule zu besuchen, sich den gesamten Stoff von A bis Z nach und nach ganz nach der zur Verfügung stehenden Zeit anzueignen und es bis zur kaufmännischen Höchstentwicklung zu bringen.

Aus dem Inhalt: Buchführung und Bilanzkunde (einf., dopp., amerik., ital., französische, Bank-, Fabrik-, Gesellschafts-, Geheimbuchführung usw., Inventuren, Bilanzen usw.) kaufmännisches Rechnen, (Münzen-, Maß- und Gewichtssystem, Gesellschafts-, Durchschnitts-, Mischungs-, Prozent-, Zins-, Diskont-, Termin-, Lombard-, Kontokorrent-Rechnung, Devisen usw.); Geld-, Bank- und Börsenwesen; kaufmännische Rechtskunde, Handels-, Wechsel-, Scheckrecht-, Börsenrecht und Depotgesetz, Konkursrecht, unlaut. Wettbewerb usw.); Warenkunde u. Technologie; Volkswirtschaftslehre; Verkehrs- u. Wirtschaftsgeographie; Organisation u. Geschäftsbetrieb; die kaufmänn. Steuergesetze; Handelskorrespondenz; u. Schriftverkehr m. 1451 Musterbeispielen u. Vorlagen; die Reklame u. ihre Organisation; Verkehrs-, Rund- u. Kunstschrift; Stenographie Gabelsberger und Stolze-Schrey; Schriftdeutsch; Kaufmanns- u. Zeitungsdeutsch, deutsches Wörterbuch und Fremdwörterverzeichnis (enthält 21200 deutsche Wörter mit schwieriger Schreibweise); die Grundlagen des politischen u. wirtschaftl. Lebens im neuen Deutschland. — Gewaltige Stoffülle, die 6 Bde. umfaßt u. nur durch Ausnutzung all. Möglichkeiten auf 3 Bd. gepreßt werden konnte.

3 elegante, starke Lexikon-Bände mit 2130 Textseiten im Format 25 × 18 cm **statt 290** Mk. auf einmal **nur 30** Mk. monatlich frei Haus ohne jede Nebenspesen. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher vollkommen risikofrei. Zahlkarten umsonst

Der Preis konnte nur infolge Ausschaltung jedes Verlegergewinnes so niedrig gehalten werden. Lieferung durch den Buchhandel ausgeschlossen.

Urteile von Abnehmern. Man ist erstaunt, welche große Fülle von einzelnen Wissensgebieten in diesem Werke im Vergleiche zu anderen geboten wird. W. L., Buchh. i. H. — Ich kenne die ganze einschläg. Literatur; aber etwas derart Vollkommenes, wie den „K. v. h." habe ich noch nicht gesehen. H. Blechstein, Handelslehrer. — Nach gründlichem Studium des „K. v. h." bestätige ich meine volle Zufriedenheit. Stoff: gewaltig, Herstellung: erstklassig, Druck: klar, Preis: mäßig. Fabrikant v. Goldammer. — Ich bedaure nur, das prächtige Werk nicht schon längst gekannt zu haben. Empfehle es bestens weiter. Fritz Lehmann, Großkaufmann. — Der „K. v. h." sollte die Bibel jedes Handlungsgehilfen sein; dann würde es keine Klagen über Untüchtigkeiten mehr geben. Wir kämen dann idealen Zuständen wesentlich näher. K. Weber, Handlungsgehilfe. — Vertreter überall gesucht. A288

Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale). Fernsp.: 4583 u. 3365.

Bestellschein. Ausschneiden u. als Drucks. off. einf. — Ich bestelle lt. Anz. in der „Bad. Presse" Karlsruhe b. d. Pestalozzibuchhdlg. Linke & Co., Halle (Saale): „Der Kaufmann von heute", herausg. v. Dr. Sewering, 3 starke Bde., zu 290 Mk. gegen Monatszahlung von 30 Mk. Bezahlt, gehört mit. Erfüllungsort: Halle (Saale).

Ort, Tag, Straße: .....

Name und Stand: .....

Reise- und Bäderzeitung

Nr. 10 — Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. — 11. März 1922

Das Gesicht der Heimat.

Von Franz Joseph Götz (Karlsruhe).

Ist das etwas so besonderes, das „Gesicht der Heimat“? Etwas von dem sich's zu sprechen lohnt? Und gehört das überhaupt in eine Reisezeitung, die doch von dem, was „draußen“ ist, zu plaudern hat und nicht von der Heimat! Gemach, schöne Leserin, lieber Leser! Vielleicht machen wir im Verlauf dieser Plauderei doch noch eine kleine Reise, und wäre es auch nur in's eigene Innere. Und vielleicht lohnt sich's doch — dem einen so, dem anderen so. Wer uns nicht folgen will, der mag dieses Stücklein überschlagen, denn zu ihm spreche ich auch nicht; obzwar ich glaube, daß es nicht allzuviele sein werden von den Lesern unserer Reise- und Bäderzeitung.

I. Das Wort.

Es war einmal ein reicher Mann, der viel von „den höheren Gütern des Lebens“ redete und sich nicht wenig zugute tat auf sein „Feinempfinden“ und seine „innere Kultur“. Eine Uraufführung, einen literarischen Abend, eine Kunstausstellung zu versäumen, wäre etwas ganz undenkbares, eine Versündigung „am heiligen Geist der Kunst“ für ihn gewesen.

Und dieser Mann hatte einen Sohn, welcher, zum Mißvergnügen seines Vaters, der plebejischen Gewohnheit des Wanderns fröhnte und soviel von den Schönheiten der Berge schwärmte, daß der Vater es schließlich seiner besagten Innenkultur schuldig zu sein glaubte, sich das „auch einmal anzusehen“. Und da sie nun, nach weidlicher Anstrengung, auf der Höhe angekommen waren und der Sohn auf die ringsum und tief unter ihnen liegende Herrlichkeit der Landschaft hinwies, sprach der begeisterte Vater: „Warum schleppst du mich dann eigentlich hier herauf, wenn es da unten so schön ist?“

So geht's manchen Menschen mit der Heimat.

Sie sehen sie mit stumpfen Augen an und mit toten Sinnen. Sie sehen Weg und Felder, Häuser, Wald und Wiesen. Sie kalkulieren und überschlagen verstandesmäßig Gewinn und Vorteil, den sie daraus ziehen können, halten scharf und peinlich Gericht über wirkliches oder vermeintliches Unrecht, so ihnen angetan. Sie sehen den kleinsten Fehler an ihrem Nächsten und übersehen das größte Gute. Sie sehen alles und sehen nur eines nicht, das wahre Gesicht, die Seele der Heimat ...

Ich denke nicht daran, Dir eine tiefgründige philosophische Abhandlung über das innere Wesen der Dinge und den „Begriff“ Heimat im besonderen vorzusetzen, lieber Leser. Nach Art eines Sympathiedoktors will ich vielmehr einen ganz einfachen und praktischen Weg gehen. Indem ich Dich an der Hand nehme und in jenen stillen Winkel führe, der meine Heimat heißt. Und wenn Du dann — mit mir — siehst, daß in meiner Heimat die Wiesen nicht bloß grün sind und Futter tragen und die Felder nicht bloß braun und mit Kartoffeln besteckt, daß unter den neuen roten und den altersgrauen Dächern nicht nur Vorräte für den Magen von Mensch und Vieh aufgespeichert liegen und daß der hochstämmige Bergwald auch noch etwas anderes in sich schließt als so und soviele Festmeter von Nutz- und Brennholz — dann hat Dich die Seele der Heimat mit ihrem leise schwingenden Flügel sachte berührt und Du hast einen Blick hinter den Gewohnheitsschleier getan, der so vielen das Schönste verbirgt, was sie auf Erden haben.

Dann gehe in Dein Dörflein oder Stadt oder Städtlein, und erstaunt und entzückt wirst Du wieder entdecken, was Du als Kind so gut kanntest, das Gesicht Deiner Heimat ....

II. Der Weg.

Dort, wo aus der breit und behaglich daliegenden Rheinebene die ersten Höhenwellen ansteigen und die freundlichen Vorberge des Schwarzwalds sich gegen seine ernsten, dunklen Riesen anlehnen, findest Du ein gar liebliches und verträumtes Tälchen.

Noch schneidet kein eiserner Schienenstrang den blumigen Wiesengrund in zwei schorfige Hälften. Kein mißtönender Pfiff, kein rasselndes Fauchen stört die Stille, die auch am nüchternsten Werkeltag für den Fremdling etwas sonntägliches hat. Selbst den sich sonst überall drohend erhebenden Zeigefinger der Industrie, den qualmenden Fabrikschlot, suchst Du vergeblich. Und das unglaublichste: höchst selten nur verirrt sich einmal einer jener stinkenden Benzinteufel hierher, denen sonst keine Bergkuppe mehr zu steil, kein Zinken zu einsam ist. Denn auch die Landstraße fehlt hier.

Zwischen braunen, fruchtbaren Feldern, unter einer Fülle segenspendender Obstbäume, durch köstliche Gottesgabe verheißende Weinberge zieht der weiße Feldweg von der benachbarten kleinen Station in mäßiger Steigung den dunklen Berghängen entgegen.

Wir schreiten gemächlich über den langgestreckten Rücken des Spätenbühls. Rechts drüben will der rötliche Halbmond des alten Steinbruchs einen leisen Mißklang in das ruhige, ernste Antlitz des Hornbühls bringen, dessen waldiger Bart tief in die goldenen Kornfelder herabhängt.

Aber schon taucht vor dem tiefblauen Auge der Erinnerung ein Schwarm gesunder, wilder Dorfbuben auf, die in den Höhlen und Verstecken dieses herrlichen Steinbruchs „Räuberles“ spielten, grimmige Schlachten schlugen, oder auch beim Beerensammeln ahnungs hierher verirrte Mädchen erschreckten.

Alter Freund — magst Du anderen als Schönheitsfehler gelten — magst Du wirklich einer sein — — sind es nicht auch gerade die Runzeln und Falten — die „Schönheitsfehler“ — die ein ehrwürdiges Matronenantlitz doppelt lieb und verehrungswürdig machen? Blickt nicht, hier wie dort, aus so manchem feinen Winkelchen und Fältchen für den Wissenden die schelmische Frage: „Weißt Du noch . . . .?“

Ja, ich weiß noch, liebtrauter Gesell einer seligen Zeit — hab' Dank für Dein freundlich Grüßen!

Nicht minder vertraut winken, das Tälchen von Norden umgrenzend, die weinschwangeren Geröllhalden des Mühlberg, die feierlich altersgrauen Tannen des Mollenkopf.

Und dieweil am Fuße der Baumriesen die Ameise an ihrem nimmer vollendeten Haus baut, raunen die schweren Wipfel sich ihre alten Geschichten zu — die alten und ewig neuen Geschichten vom Werden, Vergehen und Wiederwerden . . . . .

Die Senkung „bei 's Weberhansen Kreuz“ nimmt uns für eine Weile den Rundblick. Der Heiland ist überschattet von einem mächtigen Chriesebaum.

„Der Baum darf tragen, Jahr für Jahr“, sagen die Leute meiner Heimat, „weil er der Qual des Herrn Schatten spendet“.

Der Baum „darf“ tragen! Welch schönes Wort in einer Zeit, in der das „Tragen“ — das Arbeiten und Früchtebringen — meist als gar arges „Muß“ verschrien ist.

Dann noch einen kurzen Stich hinauf, der Waldspitze zu, und wir sehen das Dörflein vor uns liegen.

Um einen grünen Wiesenkern ein heller Kranz in dunklem Tannenrahmen. Und unten schließt den Kranz das kleine Kirchlein.

Diersburg — Heimat — Rosenkranzdörflein — sei gegrüßt!

Heidelberg als Bad.

Wie bereits bekannt, wird zu den großen Anziehungskräften, über die „Alt-Heidelberg, die Feine“ schon jetzt verfügt, in nächster Zeit noch eine weitere treten: Heidelberg wird Bad. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange, nachdem der Vertrag zwischen Stadt und Bade-Aktiengesellschaft abgeschlossen ist. Schon in diesem Frühjahr wird in vorläufig kleinem Umfang ein Kurbadbetrieb in Gang kommen, nachdem in den nächsten Tagen die endgültige Gründung der mit sieben Millionen Mark Aktienkapital arbeitenden Gesellschaft in Berlin erfolgt sein wird. Es ist zuerst vor allem an eine Trinkkur gedacht, und zu diesem Zweck soll im Neptunsgarten an der Anlage eine schöne, geräumige Trinkhalle errichtet werden. Die Badegesellschaft strebt auch die schon früher von anderen Seiten gewünschte Vereinigung von Neptunsgarten und Stadtgarten an und wird durch ihren Vertreter mit dem Stadtrat in Verhandlungen hierüber treten. Dann würde sich ein großer, schöner Garten ergeben, der als Kurgarten vortrefflich zu benutzen wäre, der aber doch im allgemeinen dem Publikum weiter zur Verfügung stehen soll. Ausnahmen kämen nur für Konzerte oder ähnliche Veranstaltungen in Betracht, wie sie ja schon jetzt für die regelmäßigen Stadtgartenkonzerte bestehen.

Die Abgabe von Bädern aus dem heilkräftigen Heidelberger Wasser kann allerdings in diesem Jahre erst in kleinerem Maßstab erfolgen. Sie ist möglich in den großen Heidelberger Krankenanstalten, und vielleicht gelingt es der Badeverwaltung auch noch, ein anderes Provisorium zu schaffen. Als eigentliches Badehotel soll das Haus Sophienstraße 25 angekauft werden, das in der Nähe der Trinkhalle liegt und durch einen Anbau (Seitenflügel) den Raum für vorläufig fünfzig Bäder erhalten soll. Das Radium-Thermalwasser, das mit einer Temperatur von 27 Grad Celsius aus der Erde kommt, wird in Röhren dorthin geleitet. Es verliert unterwegs nur etwa zwei Grad von seiner Wärme, so daß es mit etwa 25 Grad Celsius ankommt. Für das Baden spielt das keine Rolle, da infolge der großen Stärke der Sole das Wasser doch mit anderem Warmwasser vermischt werden muß. Später soll in Heidelberg ein modernes Kurhaus großen Stils erstehen, als dessen Platz ebenfalls die Gegend am jetzigen Bahnhof anzusehen ist, der bekanntlich später weiter hinausgelegt werden soll, wozu die Vorbereitungen schon im Gang sind. Alle jetzt zu schaffenden Badeanlagen sind also ein Provisorium, denn für später wird mit durchaus großzügigen Anlagen gearbeitet werden wie in den großen Bädern. Für Minderbemittelte gibt, wie bereits berichtet, die Badegesellschaft, in der die Stadt Heidelberg maßgebend vertreten ist, eine bestimmte Menge Wasser unentgeltlich zu Kurzwecken ab. Hierfür schafft die Stadt ebenfalls vorläufig nur ein Provisorium, doch glaubt sie, daß es ihr später möglich sein wird, ein eigenes Volksheilbad zu errichten.

Heidelberg gehört schon jetzt zu den am meisten aufgesuchten Städten in Deutschland, wenn es nicht überhaupt an der Spitze der Fremdenverkehrsstädte steht. Doch kommt der größte Teil der Fremden nur für kurze Zeit, und unter ihnen sind die meisten wieder nur „Passanten“, die für einen oder für einige Tage in Heidelberg und Umgebung bleiben. Deshalb wird es eine der wichtigsten Aufgaben der Kurverwaltung sein, dafür zu sorgen, daß sich die Zahl der Dauergäste vermehrt. Außer mit der Verabreichung der Heilbäder, die an sich natürlich einen längeren Aufenthalt bedingen, will sie dafür sorgen durch Veranstaltungen, wie sie in anderen größeren Kurorten in Brauch sind. Man denkt da an Konzerte, Sommertheater, Gartenveranstaltungen, Reunions und anderes. In der Stadthalle am Neckar sind für Innenveranstaltungen die nötigen Räume jener Art vorhanden. Und im übrigen ist anzunehmen, daß sich die wundervolle Landschaft Heidelbergs und vor allem das Schloß dazu beitragen werden, Dauergäste an die Stadt zu fesseln. Auch ein Lesesaal und anderes, das zum Kurbad gehört, soll geschaffen werden. Daneben darf es an der üblichen Reklame nach außen hin nicht fehlen. Vor allem wird dabei mit auf das Ausland gerechnet, das von jeher in Friedenszeiten einen nicht geringen Teil der Besucher Heidelbergs gestellt hat. Und wenn dieser Auslandsbesuch auch nicht gleich wieder in sehr großen Massen kommt, so wird er sich doch langsam wieder einstellen, denn Heidelbergs Ruf war schon immer international.

Das Wasser der Heidelberger Quelle hat infolge seiner Zusammensetzung eine große balneologische und therapeutische Bedeutung für Heilzwecke. Sein wichtigster Bestandteil ist das Radium nicht nur in Emanationen sondern auch in fester Form. Ausgezeichnete Heilerfolge zeigten sich bisher bei rheumatischen, katarrhalischen und skrofulösen Erkrankungen. Autoritäten haben sich sehr anerkennend über die Heilwirkung des Heidelberger Wassers ausgesprochen, und auf dem Mitte März in Berlin stattfindenden Balneologentag soll ein Vortrag über die Heilmöglichkeiten des Wassers der Heidelberger Thermalquelle gehalten werden.

Das Heidelberger Verkehrsamt, dessen Leiter Dr. Hoenninger vor einigen Monaten infolge Ueberlastung mit anderen Arbeiten sein Amt niedergelegt hat, wird später von der Stadt, dem Verkehrsverein und der Badegesellschaft gemeinsam weitergeführt werden. Es ist überhaupt, wie es in der Natur der Sache liegt, an möglichst enge Zusammenarbeit von Badegesellschaft und Verkehrsverein gedacht.

So wird also Heidelberg, das bisher schon alljährlich seiner Schönheit wegen von Hunderttausenden aufgesucht wurde, in Zukunft auch Kranken ein begehrter Ort sein. Und wenn sie — hoffentlich geheilt — zurückkehren, dann werden auch sie zu denen gehören, die laut die Wunder der schönen Stadt am Neckar preisen. Scheffel besang den Neckar und den Wein; nun, da zu beiden noch das (von ihm nicht allzusehr geschätzte) Wasser kommt, wenn auch erfreulicherweise in Gestalt heilkräftiger Sole, erhält sein Wort „Der Genius loci Heidelbergs ist feucht“ noch eine andere Bedeutung. —w.

Verkehrs-Mitteilungen.

ha. **Neue Verbindung Berlin und Köln—Hamburg—Kopenhagen.** Die Verbindungen zwischen Deutschland und Dänemark werden mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Juni nicht nur über Kiel und Korsör wesentlich verbessert. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, wird vor allem auch eine neue durchgehende Verbindung von Kopenhagen über Warnemünde nach Berlin und Hamburg eingerichtet. Für die Verbindung sind folgende Zeiten zwischen den beteiligten Verwaltungen vereinbart worden. Man fährt von Kopenhagen 11.30 nachm. und ist in Warnemünde 6.50 vorm., in Berlin 11.35, in Hamburg 10.26. Umgekehrt fährt man von Berlin 6 Uhr nachm., von Hamburg 6.30 nachm. und kommt gegen 11 Uhr nachm. nach Warnemünde, so daß man 6 Uhr früh in Kopenhagen eintrifft. Es kommt so auch eine durchgehende Verbindung von Köln über Hamburg und Warnemünde nach Kopenhagen zustande. Sie soll mit Hilfe der neu in Aussicht genommenen D-Züge hergestellt werden, ab Köln etwa 10 Uhr vorm., an Hamburg 6 Uhr nachm., in umgekehrter Richtung von Hamburg gegen 10 Uhr vorm., an Köln 7 Uhr nachmittags.

ha. **Neue D-Züge Hamburg-Köln.** Die Schnellzugverbindungen mit Hamburg sollen im Sommerfahrplan in verschiedener Beziehung verbessert werden. Wir hatten schon berichtet, daß neue D-Züge zwischen Hamburg und Berlin vorgesehen sind. Die beteiligten Eisenbahndirektionen haben auch den Fahrplan von neuen D-Zügen zwischen Hamburg und Köln auf dem Weg über Bremen, Münster und Gelsenkirchen vereinbart. Wie man aus Altona vernimmt, hat die Mehrleistung die Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums gefunden, so daß die Züge, falls die Kohle und die Betriebslage es erlaubt, am 1. Juni eingerichtet werden können. Von den beiden Zügen soll der eine von Hamburg 10.58 nachm. abgehen und in Köln etwa 7.00 vorm. eintreffen. Der jetzt von Hamburg 9.35 vorm. abgehende D-Zug erhält eine andere Lage. Der neue Gegenzug soll von Köln etwa 10.00 vorm. abgehen und 6.00 nachm. nach Hamburg kommen. Die neuen Züge erhalten wie die anderen alle drei Klassen und ohne Zweifel auch Speisewagen.

ha. **Die Fahrpläne für den Schnellzugersatz.** Neue beschleunigte Personenzüge als Ersatz der teuren Schnellzüge stellt die Reichsbahn bekanntlich am 1. Juni in beträchtlichem Umfange ein. Die Züge sind jetzt bestimmt und die Fahrpläne aufgestellt. Sie führen 2., 3 und 4. Klasse. Von Berlin nach München geht, wie aus Erfurt verlautet, ein Zug 4,25 nachm., an München 9,55 vorm., zurück von dort 6,10 vorm., an Berlin 10,04 nachm. Die Züge laufen über Saalfeld, Gera, Zeitz und Leipzig, um diesen Städten eine Schnellverbindung nach Berlin zu verschaffen. Nach Frankfurt a. M. verläßt ein Zug Berlin 10,05 nachm. über Erfurt, an Frankfurt 10,16 vorm., zurück von dort 11,40 nachm., an Berlin 11,44 vorm. Nach Breslau geht ein Zug 10,20 vorm. von dem Schlesischen Bahnhof in Berlin, an Breslau 5,25, zurück 6,00 vorm. an Berlin 12,49 nachm. Nach Stralsund richtet die Direktion Stettin einen Zug ab 8,00 nachm. ein, an Stralsund 12,56 nachts, zurück ab 7,45 vorm., an Berlin 12,23 nachm. über Neustrelitz und Löwenberg. Er wird voraussichtlich schon im April und Mai als Eilzug 2. und 3. Klasse gefahren. Nach Köln werden beschleunigte Personenzüge Berlin-Hannover verlegt und verlängert, ab Berlin Schlesischer Bahnhof 12,10 Uhr nachts, an Köln 12,00 Uhr mittags, ab Köln 5,50 Uhr nachmittags, an Berlin 6,02 Uhr vorm. Von Berlin nach Hamburg wird auch der Nachteilzug ab 11,55, von Hamburg 12,00 als Personenzug gefahren. Ostpreußen hat schon jetzt schnelle Personenzüge ab Berlin Friedrichstraße 11,40 nachm., zurück von Eydtkuhnen 9,44 nachm., ebenso Stettin 5,33 nachm. nach Breslau, zurück von dort 5,03 nachm. und Kattowitz 6,50 nachm. nach Glatz.

Bücherschau.

Berlin — die Stadt der Fremden. Als Sonderheft erscheint soeben im Verlage der Zeitschrift „Bühne und Film“ eine 60 Seiten umfassende, auf bestem Kunstdruckpapier hergestellte Publikation, die inhaltlich wie illustrativ eine nicht alltägliche Leistung darstellt. In einem fesselnden, einleitenden Aufsatz weist Max Osborn darauf hin, daß es keineswegs nur die „Valuta“ ist, die heute Berlin zu einem Mekka für Pilger aus allen Ländern macht, daß es vielmehr sehr wertvolle Kulturgüter und vor allem der Lebensrhythmus dieser Stadt ist, die den Fremdenstrom nach Berlin ziehen. Hinzu kommen noch die geographische Lage als „Mittelpunkt Europas“ und gewisse politische Einstellungen, die ebenfalls geeignet sind, dauernd Ausländer nach Berlin zu führen. Das von Erwin Alexander-Katz herausgegebene und künstlerisch wie inhaltlich zusammengestellte Heft, sieht seine Aufgabe darin, das neue Berlin der Nach-Kriegs- und Nach-Schieberzeit, wie es sich heute darstellt, zu zeigen. Eine Anzahl hervorragender Künstler haben an der bildlichen Gestaltung mitgewirkt, so u. a.: Kainer, Ehrenberger, Kobbe und Kay. Der sehr fesselnd gehaltene Text rührt in der Hauptsache von einer Anzahl führender jüngerer Berliner Journalisten her. So spricht Eugen Szatmari über den „Distinguierten Fremden“, Ottomar Reichard über die „Schlagadern des Verkehrs“, Christian Bouchholtz über die „Nacht von Berlin“. Der Herausgeber selbst beschäftigt sich mit dem etwas heiklen Thema der „Psychologie der Berlinerin“ und wird dabei durch äußerst liebenswürdige Zeichnungen von B. Arnaud unterstützt. Einen ganz hervorragenden Reiz des ungewöhnlich vielseitigen Heftes bietet der ebenso amüsant wie geistvoll gezeichnete, farbenfrohe Umschlag von der Hand des bekannten Illustrators R. L. Leonard.

Bad Teinach, Hotel z. Hirsch
wieder eröffnet. A270

Kurhaus Bad Teinach
im württ. Schwarzwald. A264
Klinisch eingerichtete Anstalt für innere, insbesondere Herzkrankheiten.
Geöffnet vom 1. April bis 1. Oktober.
Natürliche Kohlensäurequellen im Hause, Röntgen- und Saitengalvanometer - Laboratorium für spezielle Herzdiagnostik. Chemisches Laboratorium. Grosse Liegehallen.
Anfragen an Sanatorium Bad Teinach, Telephonruf 24.
E. Bodhardt, Besitzer. **Dr. med. K. Fahrenkamp**, leit. Arzt.

Sämtlichen Gemüse-Samen
sowie die bewährtesten Sorten Bohnen, Erbsen 2c. empfiehlt
G. Hummel, Gärtnerei, **Kaiserallee 93**
Telefon 1120 8355

Größerer Posten
Stumpen-Holz
sofort zu kaufen gesucht.
3488 **Kaiser-Allee 5.**

Wenn Sie Vertreter such. oder Vertretungen übernehm. wollen, dann lesen Sie die wöchentl. erschein. Zeitschrift
„Deutsche Vertreter“
Jede Nummer enthält weit über 300 Vertreter-Angebote. Neuest. Ausg. M 2.50, Bezugspreis f. 3 Mon. M 20.—. Berl. Deutsche Vertreter, Nannhof L., Geschäftsst. für Süddeutschl. **Adolf Kaufmann, Karlsruhe Schließfach 68.** B6849

Kaufgesuche

Kleinere oder größere
Eisenhandlung
möglichst in Mittelbaden zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. B6857 an die „Bad. Presse“.

Landhaus
(einfaches) mit 4—7 Zimmern u. größerem Garten im Oberland zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an **Photo-Atelier**, Herrenstraße 38. 3494

Haus
mit Kolonialwarenhandlung zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. B9412 an die „Bad. Presse“.

Acker, Beiertheim-Nähe, **zu pachten od. kaufen gesucht.** Ang. unt. B9454 an die „Bad. Presse“.

10—12 Mtr. B
Blechschornstein
250—300 mm weit sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **C. Stuhlmüller**, Sägewerk, Berghausen.

Suche von Privat gut erhaltenes, vollständiges **Kinder-Bett**, womöglich Bettwäsche dazu. Angebote unter B9416 an die Bad. Presse.

Adreßbuch
des deutschen Reiches von Rudolf Mosse, neuerer Jahrgang, zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 3484 an die „Bad. Presse“.

Maurer-Geräte
Rüstzeug, Stangen, Dielen, Geräte, Werkzeuge u. Maschinen 2c. zu kaufen gesucht, evtl. besteh. Baugeschäft. Ang. mit Vergeichnis an **H. Kurr, B.-Baden**, Langestr. 51.

2 ganz leichte Pferde
gegebenenfalls **Russen**, mit Geschirr u. Pritschenwagen zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 3487 an die „Bad. Presse“.

Zu kaufen gesucht 1 o. 2 gute **Betten, Schrank, Sofa, Kinderbett.**
B9450 **Uhlandstr. 12.**

Zu verkaufen

Beziehbare Landhäuser
Herrenalb u. am Bodensee zu je Mk. 250 000.—, beziehbare Geschäftshäuser Offenburg, Freiburg zu M 180,000.—, 250,000.— zu verkaufen. 5960
Leopold Grombacher, Offenburg, Schanzstr. 6.

Hof-Viktoria-Chaise
mit Gummibereifung, tadellos u. wenig gebr. und 2 **silberplattierte Geschirre** per sofort zu verkf. Angeb. unter 5956 an die „Bad. Presse“.

4 Schaufensterrolläden preiswert zu verkaufen.
B9446 **Kaiserstr. 112, III.**

Große Ackerhütte
sowie neuer B9424
Federnpritschenwagen
17—18 Ztr. Tragkraft **zu verkaufen.** Hardtstr. 11.

Zu verkaufen:
1 Ladentisch
m. **Marmorplatte** weiß, 60×270 cm, **1 Eisschrank** (Ausstellschrank) **1 Fischaquarium** sehr.
Angebote erbeten an
J. Schaefer, Durlach
5957a Hauptstr. 10.

Hochb. **Bett** mit **Rost u. Matr.** zu verkf. B6877 Fasanenpl. 9, II. r.

Glasschrank, Altertum, massiv nußbaum, tadellos erhalt., Höhe 2,15, Breite 1,65, Tiefe 0,60 cm, Kunstschloß, umständehalber zu verkauf. Anfragen unt. B6855 in der Bad. Presse

Zuglampe f. Gas u. Elekt. m. Seidenschirm zu verk.
B9438 **Roggenbachstr. 7.**

Schön. pol. Schrank
verschied. Tische, 2 große Küchenschränke, 1 einf. 2tür. Schrank, schöne Zimmer- u. Küchenstühle, Küchenhocker, 1 ält. Bett. Rost und Strohmatratze billig zu verkauf. B6869
O. Sonntag, Kom.-G.,
Durlacher Allee 10, Hof.
Telephon 959.

Gelegenheitskauf! Billige
Rohre
mit normal Gewinde ¾ Zoll, verzinkt, 24.— M p. m. Schwarz 2 Zoll 58.— M, w. gebr. 2c., 1¼ u. 1½ Zoll 2c. 2c. A292
F. Meyer, Ing.,
Regenanlage,
Berlin, Langestraße 110.
Wiederverkäuf. Rabatt.

Kochherd-Ausverkauf.
Amalienstr. 48. B9440

Neue Büro-**Schreibmaschine**
nur 6000 M., sof. lieferbar.
B6835 **Beller**, Waldstr. 66.

Gut-erh. **Promenadewagen**
z. Liegen und Sitzen, zu **verk.** Anzuf. v. 4 Uhr ab. Zu erfrag. u. Nr. B9434 in der „Bad. Presse“.

Kinderwagen
gut erhalt. bill. zu verkf.
Warter, Schillerst. 18, II.

Klappsportwagen, Lieg und Sitz, mit Dach zu verkaufen. B6887
Lessingstr. 9, Hths., 3. St.

Cutaway (einzeln) bill. zu verkauf. **Beiertheim**, Cäcilienstr. 8, II.

Ein neuer **Konfirmand-Anzug**, zu verk. B9438
Akademiestr. 37, 2. Stock.

Bl. Stepphut
kl. Kopf, f. **Konfirmand**, sowie w. Stiefel Nr. 35, z. verk.
B6877 **Klauprechtstr. 48, IV.**

Todes-Anzeige.

Nach langer Krankheit verschied mein lieber Mann, unser Vater und Großvater, Bruder und Onkel

Herr

August Erb

Lokomotivführer

Karlsruhe, den 9. März 1922.
Gervinusstr. 1.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau **K. Erb.**

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 14. März, nachm. 2 Uhr, statt.

Von Blumenspenden wolle man im Sinne des Entschlafenen absehen. B6856

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste, sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. 3501

Frau Frieda Bischoff
und Kinder.

Leibgrenadiertag in Karlsruhe.

Alle ehemaligen Angehörigen des Bad. Leibgrenadier-Regiments und die Angehörigen der aus dem aktiven Regiment hervorgegangenen Kriegsformationen werden hiermit zu einer Besprechung auf **Mittwoch, d. 15. März, abends 9 Uhr, in den Liederhallesaal** (Kaiserpassage) eingeladen.

Für den 6. und 7. Mai sind anläßlich des Regimentstags der badischen Leibgrenadiere eine große Anzahl **Privatquartiere** erforderlich. Die verehrliche Einwohnerschaft von Karlsruhe ersuchen wir, uns verfügbare Zimmer mietfrei oder gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen. Angeb. wollen unter Angabe des Preises in der **Geschäftsstelle des Verkehrsvereins**, Kaiserstr. 156, abgegeben werden.

3502 **Die Kommission.**

Badischer Kunstverein
E. V.
Karlsruhe, Waldstraße 3.

Die diesjährige Haupt-Verlosung von Anrechtscheinen, sowie die Separat-Verlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf die Vereinsgabe verzichteten, wird am **Montag, den 20. März ds. Js.**, 4 Uhr nachmittags im Ausstellungs-Vorraum des Badisch. Kunstvereins vorgenommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Nummern der bis dahin für das Jahr 1922 bezahlten Beiträge an der Verlosung teilnehmen dürfen. Dies bezieht sich auch auf neuhinzutretende Mitglieder.

Karlsruhe, den 10. März 1922.

Der Vorstand.

Besuchsstunden ab 15. März 1922:
Werktags von 10—1 und 3—5 Uhr,
Sonn- u. Feiertags von 11—1 u. 2—4 Uhr.

Alle Kunstfreunde laden wir ein, Mitglied unseres Vereins zu werden. 3500

Feiner Nürnberger Ochsenmaul-Salat!

ca. 10 Pfd.-Dose brutto f. netto franko Nachnahme Mk. 120.—
ca. 20 Pfd.-Dose brutto f. netto franko Nachnahme Mk. 235.—
Hunderte von Anerkennungen!
Garantiert **feinste** Qualität.
Probeversuch lohnend.
Angebot freibleibend.
Erfüllungsort Nürnberg.

NB. So sieht eine 10 Pfd.-Dose aus!

Grossisten verlangen Sonder-Offerte.

Spezial-Firma:
A. O. Werner Ochsenm.-Salat Großversand **Nürnberg**
Fernruf 8451.
606a

Ich kaufe jeden Posten volle u. leere
Hörner und Rinderklauen.
Da die Ware selbst verarbeite, kann ich höchste Tagespreise zahlen.
Alfred Morath, Hornpresserei,
Karlsruhe-Daxlanden. 3483

Kaufe bar
Wohnhaus
mit geräum. Werkstatt und freiwerd. 2 Zimmer-Wohnung, Nähe Badens, zw. Achern u. Karlsruhe. Gefl. Zuschriften unter **F. B. B. 4048** an **Rudolf Mosse, Baden-Baden.** A296

Wir suchen:
1 **Bohrmaschine** bis 13 mm bohrend,
1 **Shapingmaschine**, ca. 150 mm Hub,
1 **Feldschmiede**,
neu oder gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen. Angebote mit genauen Angaben an:
Vieser & Co., Maschinenfabrik,
Gerbolzheim i. B. 602a

Die Lieferung des im Rechnungsjahr 1922 vom 1. April bis 30. September 1922 im Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion erforderlichen Bahnschotters ist in verschiedenen Losen zu vergeben. Gleichzeitig wird der Betrieb des bahneigenen Steinbruchs bei Hornberg und der Wackengrube bei Tiengen für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 neu vergeben. Das Bedingnisheft kann bei dem Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe (Baumeisterstraße 1, Zimmer 5) eingesehen werden; es kann auch von dort gegen bestellfreie Einsendung der Kosten bezogen werden, diese betragen für das Bedingnisheft für die Vergebung von Bahnschotterlieferungen allein 5 M, für das Bedingnisheft für die Vergebung von Bahnschotterlieferungen und für die Bewerbung an den Betrieb bahneigener Brüche und Gruben zusammen 7 M. Angebote sind auf den von uns unentgeltlich erhältlichen Angebotsbogen verschlossen u. postfrei mit der Aufschrift „Schotterlieferung" bis spätestens Freitag, den 24 März 1922, vormittags 11 Uhr dem Zeitpunkt der Eröffnung der Angebote, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 1 Monat. 3431

Karlsruhe, 7. März 1922.
Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gottswald-Genossenschaft Bühl, Griesheim Waltersweier u. Weier versteigert am **Dienstag**, den 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend im Gasthaus „z. Krone" in Griesheim aus dem diesjähr. Hiebschlag. Schlag 19: 500a 190 Eichen I.—IV. Kl. von 0,51—3,92 Fstm.

Hierzu werden Liebhaber freundl. eingeladen mit dem Bemerken, daß zur Einreise nach Griesheim Reisepaß erforderlich ist.

Griesheim b. Offenburg, den 1. März 1922.

Der Verwaltungsrat:
Dengler, Bürgmstr.

Die Gemeinde **Spielberg** versteigert aus ihrem Gemeindewald am

Dienstag, 14. März 1922

195 Baustangen, I. u. II. Kl., 57 Hagstangen, 275 Hopfenstangen I., 275 II., 315 III., 575 IV., 885 Rebstecken, I. und II. Kl., sowie 470 Bohnenstecken am

Mittwoch, 15. März 1922

23 Eichen IV., 100 V., 26 VI. Kl., 21 Fichten II., 25 III., 9 IV., 9 V., 3 VI. Kl., 2 Forlenabschnitte I und 10 II. Kl. 598a

Die Zusammenkunft ist jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Auszüge sind beim Waldhüter Erb zu bestellen.

Spielberg, 9. März 1922.
Das Bürgermeisteramt:
Rau
Karcher, Ratschreib.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 21 März 1922, vorm. 10 Uhr wird im Rathaus dahier die Ausübung der Jagd hiesiger Gemarkung mit Ausnahme des Gräflich von Berlichingen'schen Langbachwaldes und der angrenzenden Felder in zwei Distrikten auf weitere 6 Jahre, 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1929 öffentlich verpachtet und werden nur solche Personen als Bieter zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind od. durch ein bezirksamtliches Zeugnis nachweisen daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Die Bedingungen liegen von heute an bis zur Versteigerungs-Tagfahrt zur Einsicht auf d. Rathaus auf. 449a

Helmstadt, den 1. März 1922.

Bürgermeisteramt
Lauer.
Weiter.

Haarspangen Pfeile u. Kämme
werden **repariert** bei
H. Bieler
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschst.

Ata
Henkel's Scheuerpulver

Ata eignet sich für **alle Küchengeräte** besonders auch für **Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.**
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Frachtbriefe
Expreßscheine
Aufklebadressen
Postpaket-Adressen
mit und ohne Firmaaufdruck liefert prompt die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Verlag der „Bad. Presse" Karlsruhe
Ecke Zirkel u. Lammstraße Tel. Nr. 86.

Gebrauchte Wein- und Branntwein-Flaschen
kauft A156
jedes Quantum und bittet um Angebot
Hermann Schuler, Spezialhaus für bad. Edelbranntw., Karlsruhe, Rüppurrerstr. 34, Tel. 3304.

Automobile
1 **Rade**, 38 PS. 3 Tonner Cardan,
1 **Hansa Lloyd**, 50 PS. 5 Tonner Ketten,
1 **Berliet**, ca. 30 PS., Cardan 1 bis 2 Tonner.

Sämtliche Lastfahrzeuge sind von Grund auf durchgenommen, neue Pneumatiks und sind vor fabrikneuen Fahrzeugen in Leistung kaum zu unterscheiden. 208a

Otter, Offenburg i. B.

Eine
Sammlung badischer Waffen- und Ausrüstungsstücke
aus den Jahren 1770/1870
besteh. aus ca. 25 **Gewehren, Karabinern, 7 Pistolen, 37 Degen u. Seitengewehren, 21 Helmen und Caigos**, ferner verschiedene Ausrüstungsgegenstände.

Nur ernste Selbstreflektanten erhalten Näheres unt. Nr. 3506 durch die „Bad. Presse".

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 25. März 1922, nachm. 1 Uhr wird auf dem Rathause dahier die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Gemarkung für die Zeit vom 1. Februar 1923 bis mit 31. Januar 1929 öffentlich verpachtet. Die Jagd ist in drei Jagdbezirke eingeteilt.

Jagdbezirk I umfaßt ca. 400 ha Feld,
Jagdbezirk II umfaßt ca. 270 ha Feld,
Jagdbezirk III umfaßt ca. 95 ha Feld und 205 ha Wald.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen d. Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt auf d. Bürgermeisteramtskanzlei hier auf. 502a

Richen (Baden), Bahnstation der Bahnstrecke Eppingen-Sinsheim, den 3. März 1922.

Bürgermeisteramt:
Gebhard.
Kährh.

Sichere Kapitalanlage.
150 Mille
gegen gute Sicherheit von Selbstgeber gesucht, evtl. **Beteiligung** an dem Unternehmen Gefl. Angebote unter Nr. B9410 an die „Bad. Presse".

Das echte **6. u. 7. Buch Mosis** (siebenmal versiegelt, mit dem Originaltotenkopf), Preis M 25.—, exkl. Porto, versendet: Willi Schirmer, Stendal, Rathenowerstr. 18. B6817

Reell.
Südd. Dame mit eig. Geschäft in Thür., 38 J., ohne Anh., unsch. gesch., angen. Erscheinung, volle Figur m. sehr gutm. Charakter u. tadl. Ruf sucht, um w. n. Südd. zu kom., die Bekanntsch. eines beh. Beamten oder selbstst. Kaufmanns, 40—48 Jahre, Witw. mit 1—2 Kinder sehr angenehm, da sehr kinderlieb. Nähere Anbahnung könnte evtl. d. Verm. in Südd. erfolgen. Off. mögl. mit Bild unt. **Postlagernd K. 100 Jena** in Thüringen. B6801

Heirat.
Fräul., 37 Jahre, gute Hausfrau, sehr lieb. Charakter, wünscht m. einem gleichgesinnt. Mann, nicht über 40 Jahre, in Verbindung zu treten zwecks baldig. Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Angebote u. Nr. B9212 an die Badische Presse.

Zwei Mädchen v. Lande, mit Aussteuer, wünschen m. besseren Arbeitern od. kleineren Beamten mit tadellos. Ruf, auch Witwer mit Kind nicht ausgeschloss., in Briefwechsel zu treten, zwecks

späterer Heirat.
Offerten unt. **F. V. 300 Baden-Baden, hauptpostlagernd.** B6851

Heiratsgesuch!
Deutscher Braumeister (Badenser) Mitte 30, protestant., in fester, angenehmer Stellung, in südspanisch. Provinzhauptstadt, sehr gesunde Lage, sucht zwecks Heirat mit pass. Dame, mit etwas Vermög., in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Off. z. Weiterbeförderung zu richten an Herrn **S. Maurí**, Miguel Angel 90, **Barcelona-Sans** (Spanien). Strengste Diskret. Briefe u. Photos werden umgeh. zurückgesandt. B90

Offene Stellen

Mechaniker, Elektrik., Schlosser, Dreher, Monteure etc., welche im Beruf vorwärts streben, verlangen kostenlos die Broschüre: „Der neue Weg" v. Ing. F. **Onken, Bremen 1**, Kielstraße 12. M4170

Tüchtiger, erfahrener
Eisenbeton-Polier
zum sofortigen Eintritt für auswärtige Baustelle bei hohem Lohn gesucht. Angebote unt. Nr. B9364 an die Badische Presse.

Jüngere, tüchtige 598a
Kassenschrank-Schlosser
oder Bauschlosser, die sich auf den Geldschrankb. u. einarbeiten wollen, find. sofort Dauerstellung.
Geldschrankfabrik Sieferle, Fahr i. B.

1 Großstückmacher
1 Kleinstückmacher
gesucht. B9394
A. Boichert, Schneidermeister, Sofienstraße 13.

Lehrling
mit schöner Handschrift u. guten Schulzeugnissen
gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr 3490 an die „Bad. Presse" erbet.

Kindergärtnerin
mit höher. Schulbildung evtl. Fräulein aus bester Familie, nachmitt. von 2—8 Uhr zu zwei Kindern sofort gesucht.
Richard-Wagnerstr. 18, 3497 Telefon 424.

Tüchtiges, solides Mädchen
das selbständig gut kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet, zu kleiner, ruhiger Familie sofort gesucht. Gehalt 250 M
Zu erfrag. unt. Nr. 3492 in der „Bad. Presse".

Bautechniker
oder
junger Architekt
mit guter Fachbildung, der im Entwerfen und Veranschlagen von Fabrikanlagen und Arbeiterwohnungen durchaus vertraut ist und Bauausführungen bereits gemacht hat, zum möglichst sofort. Eintritt **gesucht.**
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Photographie u. Gehaltsansprüchen unter **F. O. T. 102** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.** A298

Tüchtiger, junger Mann
guter Rechner, mit flotter Handschrift und leichter Auffassungsgabe, möglichst aus der Branche, von großer Annoncen-Expedition zum baldmögl. Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen erbeten unter **C. M. 252/A293** an die „Badische Presse" erbeten.

Jüngere Reisende
mit vornehmem Aussehen und Benehmen, welche sich befähigt fühlen, mit vornehmster Kundschaft zu verhandeln, werden
zu sofort gesucht.
Grosse Verdienstmöglichkeiten. — Es mögen sich nur Herren melden, welche sich durch Fleiss und Energie eine Lebensstellung aufbauen wollen.
Wir gewähren festes Gehalt u. hohe Provision.
Lichtbild bei den Offerten erforderlich.
Angebote unt 405 an J. Danneberg, Frankfurt a. Main, Zeil 67. A291

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN · STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

American-Line.
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.
Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	Samstag	25. März
Doppelschraubendampfer	„Haverford"	„	8. April
	„Manchuria"	„	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	29. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	13. Mai
	„Manchuria"	„	20. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	3. Juni

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A4058
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2
oder der konzessionierte Agent **Arthur Bähr,**
Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

Für das Büro einer größeren A.-G. in Rastatt wird zur Bedienung der Schreibmaschine (System Adler) zum Antritt per 1. April 1922, evtl. früher jüngeres
Fräulein
gesucht.
Offerten unt. Nr. 596a an die „Bad. Presse".

Tüchtiges, gediegenes
Büfettfräulein
das in der kalten Küche bewandert ist, für **sofort** gesucht. **Kritsch**, Künstlerhaus, Karlstr. 44. 3450

Tüchtiges Mädchen
für häusliche Arbeiten, Anfangslohn 200 M auf sof. od. 15. d. Mts. gesucht. **Schnepf**, Markt. 27. b599

Kapitalkräftige, großzügige Hamburger Versicherungs-Gesellschaft hat an **tüchtigen, strebsamen Herrn** mit besten Beziehungen zu Handels- u. Industriekreisen
General-Agentur
für die Feuerversicherung
gegen hohe Bezüge zu vergeben. Weitgehendste Unterstützung wird gewährt. Genügende Vollmachten werden gegeben.
Reflektiert wird nur auf erste Kraft und sind ausführliche Angebote mit Referenzen einzureichen unter **M. W. 2120** an **Rudolf Mosse, München.** A294

Für unsere in Preis und Qualität konkurrenzlosen
„Weiko-Grund-Anilinstoffarben"
suchen wir noch einige eingeführte
tüchtige Provisions-Vertreter
die bei Kolonialwarengeschäften, Apotheken, Drogerien, Konsumvereinen, Grossisten best. eingeführt sind. Schönste Verdienstmöglichkeit bei grossen Umsätzen.
Umgehende Bewerbungen an A297
Chemische Industrie Georg Weikert jr.,
Reutlingen (Württ.). — Fernruf 298.

Herrenschneider u. Zuschneider
— **nur ganz erstklassige** — die noch Kundschaft annehmen können (bei Zufriedenstellung dauernd), wollen sich melden unt. B9414 an die Bad. Presse.

Für bedeutendes industrielles Unternehmen in **Karlsruhe** wird eine tüchtige, perfekte
Stenotypistin
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungsschreiben mit kurzgefaßtem Lebenslauf unt. Nr. 3485 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Stellengesuche

Stelle gesucht
als Bürogehilfe (Kenntnisse im Maschinenschreiben) od. als Bürodiener od. Kassenbote, war vier Jahre in solcher Stellg. Eintritt sofort. Angebote an **J. Glinz, Aue** bei Durlach B9444

Kaufm. fl. Mann, 23 J. alt, sucht Stellung als
Fuhrmann
ev. auch aufs Land. Angebote unter Nr B9348 an die Badische Presse.

Gebildetes junges **Mädchen**, 19 Jahre, aus gut Fam., Lyzeumsbildg. Haushaltungsschule bei f. Stelle als
Stütze der Hausfrau
in geb. christl. Familie. Gute Behandl. u. Familienanschluß Bedingung.
Offert. unt. Nr B9404 an die „Bad. Presse".

Zu vermieten

Herrenalb.
In bester Geschäftslage ist ein geräumig. **Laden** zu vermieten. Eignet sich hauptsächlich als Herren- u. Damen-Friseurgeschäft B888 Näh. **W. Walther.**

Mietgesuche

Laden für ruhig. Geschäft **gesucht.** Angebote unter Nr. B9310 an die „Bad. Presse".

Möbliert. Zimmer
gesucht v. Beamten für 3 Wochen (20. März bis 8. April.)
Angebote unt. Nr. 600a an die „Bad. Presse".

Solid. Fräulein sucht
möbl. Zimmer
auf sofort. Angeb. unt. B9408 an die Bad. Presse.

Junger Mann sucht
gut möbl. Zimmer
auf 1. April. Südweststadt bevorzugt.
Angebote unter B9406 an die „Bad. Presse".

Gut möbl. Zimmer ges., ev. Wohn- u. Schlafzimm. (Dauermiet.). Ang. unt. B9472 an die Bad. Presse.

Leeres, heizbares
Zimmer
Oststadt, von älter. Frau per sofort oder in Bälde **gesucht.** Angebote unt. B9284 an die Bad. Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

10. März — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 118

Der Dollar = Mk. 253.25

Die Lage der rheinisch-westfälischen Großeisenindustrie.

Man schreibt uns: Die unzureichende Koksversorgung verhindert nach wie vor die vollständige Ausnutzung der im Betrieb befindlichen Anlagen. Der Eisenbahnerstreik zu Beginn des Monats Februar fügte der Eisenindustrie einen weiteren Schlag zu. Nur mit Anstrengung konnte im allgemeinen bei den Werken die Erzeugung in ungestörtem Gang erhalten werden. Das Erzeugungsergebnis ließ jedoch wegen der mangelnden Zufuhr an wichtigen Rohstoffen erheblich nach. Recht ernst waren und sind noch die Versandschwierigkeiten; der Versand im Monat Februar ist deshalb wesentlich hinter der Erzeugung zurückgeblieben. Den Werken entstehen dadurch erhebliche Verluste.

Der Eisen- und Stahlmarkt zeigt kein einheitliches Bild. Halbzeug war bei der starken Beschränkung, der die Werke in der Kohlen- und Koksversorgung unterliegen, kaum zu haben. Die Ausfuhr ist gesperrt. Stab- und Formeisen wurde zu Februar-Preisen bei sofortiger Lieferung gekauft. Besonders im Stabeisengeschäfte war die Nachfrage im verflossenen Monat (wenn auch nicht mehr ganz so lebhaft wie gegen Ende des vorigen Jahres) recht rege. Das hat wohl seinen Grund darin, daß nicht nur tatsächlicher Bedarf vorzuliegen scheint, sondern daß infolge der im Gang befindlichen Lohn- und Tariferhöhungen, der Frachtverteuerung, der Kohlenpreiserhöhung, der Erhöhung der Umsatzsteuer u. a. m. weitere Preissteigerungen zu erwarten sind. Die Werke sind auf Monate hinaus beschäftigt und vermögen die ihnen vorliegenden Auftragsbestände kaum zu bewältigen. Für spätere Termine bewahren Kundschaft und Erzeuger Zurückhaltung. In Blechen ist die Lage besonders uneinheitlich. Guter Nachfrage in Mittel- und mittleren Grobblechen steht geringerer Begehr für schwere Platten gegenüber. Walzdraht ist wieder sehr knapp geworden. In Eisenbahnmaterial gaben die normalen Lieferungen für die Reichseisenbahn den Werken gewissen Rückhalt. Auch in Radsätzen und Radsatzmaterial ist ihnen nach Mitteilung des Eisenbahnzentralamtes für die nächsten Monate Arbeit gesichert.

Mit Rücksicht auf die Marktlage haben sich bisher die Werke mit Preiszuschlägen begnügt, die nachgewiesene Steigerungen der Selbstkosten nicht ausgleichen. Trotzdem hat die für die Ausfuhr arbeitende Industrie mit wachsenden Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, die sich aus dem ununterbrochenen Anwachsen der Gestehungskosten ergeben. England, Belgien und Frankreich reißen mit sinkenden Preisen alles an sich. Das Auslandsgeschäft, das inzwischen still geworden ist, wird dadurch für Deutschland von Woche zu Woche zunehmend erschwert; die Erhöhungen der sozialen Ausfuhrabgaben sind ausgerechnet zur unrichtigen Zeit erfolgt. Es sind der deutschen Industrie in den letzten Wochen sehr bedeutende Geschäfte entgangen. So war es z. B. der Fall bei großen Radreifengeschäften für Spanien, die von Belgien zu etwa 3 Proz. billigerem Preise als die deutschen Angebote hereingenommen wurden; ebenso bei Radreifen nach skandinavischen Ländern, wo belgische Werke ebenfalls etwa 6 Proz. billiger waren; bei bedeutenden Grobblechgeschäften nach englischen Kolonien war die englische Konkurrenz 10 Sh. billiger als die deutschen Werke; große Schienenbestellungen für südamerikanische Staaten fielen nach Belgien; das gleiche war der Fall bei bedeutenden Schienenaufträgen für Holland. Diese Geschäfte wären wenigstens zum Teil der deutschen Industrie erhalten geblieben, wenn nicht mit den Ausfuhrabgaben, die natürlich der außerdeutschen Konkurrenz genau bekannt und willkommen sind, hätte kalkuliert werden müssen.

Die weitere Entwicklung unserere Preisverhältnisse kann nur mit Besorgnis betrachtet werden. Die am 1. März einsetzende erneute erhebliche Belastung der Eisen- und Stahlindustrie (Verdoppelung der Kohlensteuer, Erhöhung der Umsatzsteuer, Steigerung der Gütertarife, Kohlenpreiserhöhung usw.) muß unsere Wettbewerbsfähigkeit im Ausland ernsthaft in Frage stellen.

*

p. **Die Neckarschiffahrt im Jahre 1921.** Wie schon mehrfach berichtet wurde, ist durch den schlechten Wasserstand im vergangenen Jahre die Schiffahrt auf dem Neckar außerordentlich erschwert worden. Nahezu 300 Tage lang war kein Schiffsverkehr möglich, und die sonst während des Sommers zwischen Heilbronn und Heidelberg stattfindende Personenschiffahrt konnte überhaupt nicht in Gang gebracht werden. Ein Teil der Neckarschiffer konnte die Kähne noch zum Rhein hinunterbringen und hatte dort wenigstens zeitweise annehmbaren Verdienst. Der andere, größere Teil aber erlitt durch das Stilliegen der Schiffe eine große Einbuße. Es kommt hier nicht nur der Verdienstausfall, sondern auch der Schaden in Betracht, den insbesondere die Holzschiffe durch das lange Stilliegen erlitten haben. Manche Holzschiffe sind überhaupt nicht mehr, andere erst nach kostspieligen Ausbesserungen verwendbar. Erfreulicherweise ist jetzt seit einigen Wochen eine Besserung eingetreten, von der man wegen der verhältnismäßig großen Niederschlagmengen in diesem Winter und Nachwinter wohl erwarten kann, daß sie längere Zeit anhält. Die Industrie besonders am mittleren Neckar (Heilbronner Gegend) hat durch den Ausfall an Kohlen, den die ruhende Schleppschiffahrt auf dem Fluß verursachte, ebenfalls stark zu leiden gehabt. Es sind im vergangenen Jahre von Mannheim 43 Schleppzüge nach Heilbronn abgegangen, außerdem vier Schleppzüge nach Zwischenstationen. Während im Jahre 1920 noch 114 564 Tonnen auf dem Neckar zu Tag verfrachtet wurden, betrug im abgelaufenen Jahre die Summe nur 22 621 Tonnen. Davon entfallen auf Salz allein über 20 000 Tonnen. Zu Berg wurden 8033 Tonnen befördert gegen 56 729 Tonnen im Vorjahr, darunter 4797 Tonnen Kohlen für Heilbronn. Der Gesamtverkehr bezifferte sich also im Jahre 1921 auf 30 554 Tonnen. Auch die Flößerei litt unter dem niedrigen Wasserstand, doch sind immerhin von Heilbronn noch 83 Flöße nach Mannheim abgegangen. Die Schiffahrt auf dem Neckar geschieht bekanntlich zu Berg mit Hilfe von Schleppdampfern der „Schleppschiffahrt auf dem Neckar A.-G." in Heilbronn, die sich an einer Kette aufwärts ziehen. Die Kette, die auf dem Grunde des Flusses liegt, reicht von Heilbronn bis Mannheim. Die Kähne fahren talwärts natürlich allein, doch müssen die Schlepper auch abwärts die Kette benützen.

Zur Verkehrslage im Ruhrbezirk. Der Betrieb im Ruhrkohlenbezirk hatte in der Vorwoche einen ganz erheblichen Frachtenandrang zu bewältigen, der seine Hauptursache wohl in der am 1. März erfolgten Tariferhöhung für Wagenladungen hatte. Wenn auch der Wasserstand des Rheines günstig und der Kanal eisfrei ist, so haben die Wasserstraßen den Eisenbahnbetrieb doch noch nicht in dem erwünschten Umfang entlastet, weil die Ueberleitung von Frachten auf die Wasserstraßen sich nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit vollzogen hat und besonders auf dem Kanal nicht immer genügend Kahnraum vorlag. Um betrieblich möglichst flüssig zu bleiben, mußte vorübergehend die Abnahme von Brennstoffladungen von den Zechen beschränkt werden, eine Maßnahme, die inzwischen wieder aufgehoben ist.

Die Bestände an beladenen Wagen im Ruhrbezirk sind wesentlich zurückgegangen. Dies wurde in erster Linie dadurch erreicht, daß am Sonntag den 5. ds. M. der Güterverkehr im Ruhrbezirk wie an Wochentagen aufrecht erhalten wurde, und daß aus dem Ruhrgebiet heraus fast nach allen Richtungen wie werktags abgefahren wurde. Die Verhältnisse in den Hamburger Bahnhöfen sind immer noch schwierig, sodaß der Ablauf der Wagen in Richtung „Norden" sich nicht ganz glatt vollzieht.

Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 26 384 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 18 909 Wagen (Höchstgestellung am 27. Febr. 19 820). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 23 222 Wagen. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen betrugen am Ende der Berichtswoche 1 689 731 (1 739 084) Tonnen.

Der Cauber Pegel zeigte am 4. März einen Stand von 2,81 Meter (2,30 Meter normal). Die Umschlagsleistung an den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen belief sich auf 18 917 (20 761) Tonnen, der Brennstoffumschlag in den Zechenhäfen der Kanäle auf 30 529 (19 323) Tonnen werktäglich. W.T.B.

*

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat Februar 1922. Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Zechen) wird für Februar 1922 auf rund 7,75 Millionen Tonnen in 24 Arbeitstagen veranschlagt. Im Januar 1922 stellte sich die Kohlenförderung in 25½ Arbeitstagen auf 8,13 Millionen Tonnen und im Februar 1921 in 24 Arbeitstagen auf 8,17 Millionen. Arbeitstäglich berechnet, wird sich für Februar 1922 voraussichtlich eine Förderung von etwa 322 900 Tonnen ergeben gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 322 090 Tonnen im Januar 1922 und 340 609 Tonnen im Februar 1921. (Zu bemerken ist, daß im Februar 1921 noch das Ueberschichtenabkommen in Geltung war.)

Industrie und Handel.

Ausdehnung und Kapitalserhöhung der Mannesmannröhrenwerke. In der Aufsichtsratssitzung vom 9. März der Mannesmannröhrenwerke wurden folgende grundsätzlichen Beschlüsse gefaßt:

Den Aktionären der Bergwerks-Gesellschaft Consolidation soll der Umtausch ihrer Aktien in solche der Mannesmannröhren-Werke vorgeschlagen werden. Auf jede Aktie der Consolidation sollen 1½ Aktien der Mannesmannröhren-Werke und ℳ 1000 bar entfallen. Gleichzeitig ist ein Interessengemeinschafts- und Betriebsvertrag vorgesehen. — Das Aktienkapital der Mannesmannröhren-Werke soll entsprechend erhöht werden. Auch für einige bereits stattgehabte kleinere Angliederungen sollen die dafür von dritter Seite zur Verfügung gestellten Aktien nunmehr durch Ausgabe neuer ersetzt werden. — Ferner soll das Aktienkapital der Mannesmannröhren-Werke einschließlich der obigen Neuausgaben derart erhöht werden, daß auf 2 Mannesmann-Aktien eine neue zum Kurse von 500 Prozent entfällt. Schließlich sollen weitere ℳ 10—12 000 000 neue Aktien, über deren Verkauf die Verwaltung Bestimmungen treffen wird, geschaffen werden. — Nach Durchführung aller dieser Kapitalerhöhungen wird sich das Aktienkapital der Mannesmannröhren Werke auf — 190—192 Mill. belaufen. — Die Einzelheiten sollen in einer demnächstigen Sitzung des Aufsichtsrates festgesetzt und sodann eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

Deutsche Effekten- und Wechselbank A.-G. in Frankfurt a. M. Die H.-V. stimmte der Erhöhung des Aktienkapitals entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung zu, indem 30 Mill. ℳ neue ab 1. Januar dividendenberechtigte Aktien ausgegeben werden, die zur Hälfte den bisherigen Aktionären zu 130 Prozent im Verhältnis 4:2 zum Bezuge zu stellen sind. Die verbleibenden 15 Mill. ℳ werden der Verwaltung zur Verfügung gestellt, um einer eventuellen Ueberfremdungsgefahr vorzubeugen. Die Gesellschaft begründete diese Transaktion mit den steigenden Anforderungen von Seiten des Handels und der Industrie, sowie mit dem fortdauernd günstigen Geschäftsgang.

Die Sanierung der Bodenkreditbank in Basel. Das Institut wird der am 16. ds. Mts. stattfindenden Gläubiger-Versammlung den Vorschlag unterbreiten, bis zum 1. Mai 1930 auf die vertraglichen Zinsen zu verzichten und bis dahin lediglich den jeweiligen Ueberschuß der Zinseinnahmen nach Abzug der Unkosten zu verteilen. Der Ueberschuß wird immer am Ende des Geschäftsjahres festgestellt. Gleichzeitig sollen die 5prozentigen Pfandbriefe in ihrer Fälligkeit bis zum gleichen Termin verlängert werden, was auch für die inzwischen fällig werdenden Kassaobligationen gelten soll.

Wirtschaftspolitisches.

50 Jahre deutsche Brauindustrie. Der deutsche Brauerbund, E.V. (Charlottenburg-Berlin) hat aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens eine umfassende Denkschrift herausgegeben, in der die Entwicklung der Organisation und ihre Tätigkeit seit 1871 in Einzeldarstellungen geschildert wird. Wie in dem Geleitwort der Präsidenten des Bundes, R. Funke, Direktor der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.-G., Berlin, und Geh. Kommerzienrat H. Humbser, Brauereibesitzer in Fürth i. B., bemerkt wird, ist die deutsche Brauindustrie erst in dem letzten Halbjahrhundert zu einer vollblütigen Größe im deutschen Wirtschaftsleben geworden. Die Wissenschaften, vor allem Chemie und Physik, stellten sich in den Dienst des Braugewerbes, das durch die Wissenschaft und Technik auf eine höhere Stufe gehoben wurde. Die schnellsteigende Fülle der neuen Aufgaben, die der erwachenden deutschen Industrie erwuchsen, führte bald zu freien Zusammenschlüssen bedeutender Industriezweige. Zu denen, die durch führende Männer und durch große Mittel in vorderster Reihe standen, gehörte der im Jahre 1871 gegründete deutsche Brauerbund als der Zentralverband des gesamten deutschen Braugewerbes. Die deutsche Brauindustrie weist bis zum Beginn des Krieges eine günstige Entwicklung auf. Die Bierproduktion, die im Jahre 1872 nur ungefähr 33 Millionen Hektoliter ergab, betrug vor dem Kriege ungefähr 70 Millionen Hektoliter. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahre 1872 etwa 80 Liter und im Jahre 1913 etwa 103 Liter, davon in Bayern 256 bezw. 270 Liter, in Württemberg 229 bezw. 162 Liter und in Baden 63 bezw. 149 Liter und im norddeutschen Brausteuergebiet 52 bezw. 77 Liter jährlich. Die gesamte Steuereinnahme vom Bier betrug im Jahr 1873 46 Millionen ℳ, auf den Kopf der Bevölkerung 1,13 ℳ, dagegen im Jahre 1913 insgesamt 232 Millionen ℳ, auf den Kopf der Bevölkerung 3,45 ℳ.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Im Fachblatt „Iron Age" wird bemerkt, daß die Heraufsetzung der Stahlpreise angestrebt wird. Im Februar stellte sich die Roheisenproduktion auf 1 630 000 To. (im Vormonat 1 639 000 To.), die tägliche Erzeugung belief sich auf 53 063 To. gegenüber 52 861 To. im Vormonat und 69 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber dem Januar konnte sich die Ziffer der betriebenen Hochöfen um 12 auf 138 heben.

br. **Amerikanischer Kapitalmarkt im Februar 1922.** Nach einer offiziellen Mitteilung des amerikanischen Handelsdepartements wurden im Februar 1922 in den Vereinigten Staaten 358 neue Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 654 Millionen Dollars gegründet. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1922 erfolgten 1744 Neugründungen mit einem Kapitalbedarf vond 1 435 Millionen Dollars. Während der gleichen Periode des Jahres 1921 erfolgten 2027 Neugründungen mit einem Kapital von zusammen 1 897 Millionen Dollars. Der Kapitalmarkt ist also in den beiden ersten Monaten des Jahres 1922 in weit geringerem Maße beansprucht worden.

br. **Sinkender Dollarkurs und ausländische Bonds in Newyork.** An die Londoner „Daily Mail" wird am 7. März aus Newyork von der Wall Street gekabelt: Die Erholung der ausländischen Wechselkurse (Mark ausgenommen), die in diesen Tagen zu verzeichnen ist, hat sofort eine unmittelbare Wirkung gehabt, bestehend in einer ausgedehnten Kurssteigerung bei den ausländischen Bonds. Alle kletterten gewaltig in die Höhe, weil die Kursbesserung die Geldwerte der einzelnen Staaten einander näher bringt und das Vertrauen der amerikanischen Kapitalisten in die Solvenz der ausländischen Staaten, besonders der früheren Alliierten, vermehrt.

Börsenberichte.

Berliner Lederbörsentag vom 9. März 1922. (Börsenverein der Häute-, Leder- und Schuhinteressenten). Sowohl am Häute- als auch am Ledermarkt besteht rege Nachfrage hauptsächlich nach billigeren Sorten. Während indeß die Schuhindustrie mit Lederkäufen stärker in den Markt eingreift, zeigt der Kleinhandel eine bemerkenswerte Zurückhaltung, wenn es ihm nicht gelingt, noch verhältnismäßig günstige Angebote, wenn auch in untergeordneten Sortimenten, zu erlangen. Die Haltung auf dem Schuhmarkt ist sehr fest. Es herrscht lebhafteste Nachfrage, besonders nach farbigen Halbschuhen für Herren und Damen. Vor Beginn der nächsten Börsenzusammenkunft am Donnerstag, den 16. März 1922, findet vorm. die o. Mitgliederversammlung des Börsenvereins der Häute-, Leder- und Schuh-Interessenten zu Berlin, e. V., statt.

*

Frankfurter Börse vom 10. März. Die Börse konnte sich am Wochenschluß nicht zu der allgemeinen Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt aufraffen, da die Börsenspekulation immer noch Zurückhaltung beobachtet, auch trug die abwartende Haltung des Privatpublikums zur weiteren Einschränkung des Geschäftes bei. Immerhin war zu konstatieren, daß die vorwiegend schwache Tendenz der Vortage einer besseren Stimmung Platz machen wollte. Es traten vereinzelt Erholungen ein, die sich aber nur auf wenige Spezialpapiere bezogen. Die Devisen waren im Frühverkehr mäßig befestigt, doch war die Stimmung schwankend. Der Dollar bewegte sich gegen 248—250. Bei Beginn der Börse nannte man den Kurs mit 252—254—252½. Am Markte der unnotierten Werte wurden folgende Kurse genannt: Deutsch Petroleum 1940, Mansfelder Cuxe 28 200, Chemische Rhenania 1160 bis 1170. Lebhafter waren Chemische Brockhous umgesetzt: 1450 Geld, Benz 685, Hansa Lloyd 345, Julius Sichel 680, Becker Kohlen 500. Zu größeren Umsätzen kam es in ungarischen Kronenrenten, welche zwischen 55 und 60 schwankten. Auch sonst waren ungarische Werte im Einklang mit der Wiener Börse fest. Oesterreichische Kreditanstalt ruhig: 88½. Am Montanaktienmarkt traten in den Aktien von Oberbedarf, Gelsenkirchen, Caro Erholungen ein. Mannesmann waren auf die Kombination von Konsolidierungen höher, ferner waren Deutsch-Luxemburg, Rhein-Stahl und Harpener beachtet. Die Aufwärtsbewegung machte im Verlaufe weitere Fortschritte. Man bemerkte Rückkäufe in Anilinwerten, die ansehnliche Kursbesserungen erzielten. Auto-, chemische und Metallwerte fester. Ferner standen Zellstoff Waldhof und Aschaffenburg höher. Zuckeraktien waren befestigt. Am Markte der Elektropapiere traten ebenfalls Kurserhöhungen ein. Schuckert fester: 780 excl. Bezugsrecht 16 Prozent Dividende, Bergmann, A. E. G. behauptet. Der Einheitsmarkt war ruhiger bei teilweise höher gefragten Kursen. Der Schluß der Börse gestaltete sich ruhiger, doch überwog die feste Tendenz auf den meisten Gebieten. Privatdiskont 4¾ Prozent.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 10. März

Bank- und Industrie-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Bad. Bank	500.—	500.—	Harp. Bergb.	1720.—	1740.—	.. Gritz.Durl.	1702.—	1725.—
Darmst. Bank	330.—	330.—	Laurahütte	2290.—	2160.—	M.F.Haid&Neu	815.—	834.—
Dtsch. Bank	545.—	555.—	Aschbg.Zellst	935.—	980.—	M.F.Karlsruh.	1050 —	1190.—
Disk.-Gesell.	485.—	488.50	Grün & Bilfg.	750.—	758.—	Mot.Oberursel	730.—	735.—
Dresd. Bank	353.—	353.—	Cem.Heidelbg	830.—	875.—	Schl.&Co.Hbg	—.—	—.—
M.-D.-Creditb.	314.—	310.—	Bad. Anilin	685.—	744.—	Schuhf. Herz	580.—	560.—
Oestr.Ländbk.	150.—	—.—	Scheideanst.	1210.—	1250.—	Els.B.W.Kehl	1187.	1190.—
Pfälz. Bank	53.—	52.—	Höchst. Farb.	670.—	718.—	Sp. Ettlingen	1260.—	1410.—
Rh. Kreditbk.	260.—	256.—	Rütg. Werke	986.—	1035	U.-fab.Furtw.	820 —	—.—
Südd.Dis.Ges.	—.—	350.	El.Licht,Kraft	520.—	550.—	W.Fuchs Hbg.	830 —	860.—
Wiener Bank	—.—	—.—	Jungh. Gebr.	620 —	620 —	Z.-fbr. Waldh.	950 —	1020.—
Württ. Notbk.	—.—	460 —	Adl.&Oppenh.	—.—	1500.—	Z. fbr. Wagh.	850.—	890 —
Boch. Gußst.	1080.—	1200.—	M.-F. Badenia	670 —	680.—	.. Frankthal	840.	871 —
Gelsenk. Bk.	1085.—	1180.—	.. Durlach	859.—	920 —	Benz-Motoren	680.—	685.75

Notierungen der Berliner Börse vom 10. März

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Accumulat.	1185.—	1264 —	DynamitTrust	800.—	865 —	LöweWerkzg.	1165.—	1221.—
Adler, Kleyer	570.—	589.50	Elberf. Farbf.	699.—	727 —	Lothr.Zement	871.—	870.—
Alexanderw.	565.—	555.	Eschw. Bergw	850.—	886.—	Mannesmann	1205 —	1675.—
A. E. G.	820.—	840 —	Feldm. Papier	860.—	900.	Ober-Eisenb.	1112.	1130.—
Aluminium	—.—	—.—	Felten&Guill.	1150.	1194.—	.. Eisen-Ind	955.	963.—
Anglo C. G.	1799 —	1780.—	Filt. Ma. Enz.	2050.—	2150.	.. Kokswerk	1870.	1860.—
Augsbg. N.M.	1250 —	1230.—	GaggenauEis.	950.—	1025.	Oren. & Kopp.	1107.—	1140.—
Bad. Anilin	700 —	736.—	Gasmot.Deutz	824 50	861.—	Phön. Bergw.	1174.	1249.—
Bergm. Elekt.	835.—	865.—	Gelsenk.Berg.	1061.	1110.	Rhein. Metall	570.—	580.—
Berl.Anh. Ma.	960.—	945.—	Gensch. Waff.	802.—	810.—	Rhein. Stahl	1325.—	1360.—
Berl. Masch.	1066.—	1083 —	Goldsch. Esg.	1249.—	1370.	Romb. Hütte	735.	800.—
Bing.Nürnbg.	620.—	675.—	Gritzn.Masch.	1687.—	1765.—	Rütgerswerk	1000.—	1050.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Masch.	2800.—	2950.—	Sachsenwerk	595.—	607.—
Bochum. Guß	1110.—	1198 75	Hanu.Wagg.	880.—	930.—	Schuck. Nbg	736.—	756.—
Böhler Stahl	1500.	1595.—	Harp.Bgb.	1700.—	1737.—	Siem.&Halsk.	955.—	1060.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sinner	800.—	899.—
Buderus	931.—	951.—	Hirsch Kupfer	756.—	772.—	Stett. Vulkan	1600.—	1640.—
Chem. Grieh.	910.—	915.—	Höchst. Farb.	685.—	712.—	Stollbg. Zink	1285	1300.—
.. Albert	1500.—	1590.—	Hösch	1343.—	1350.—	Türk. Tabak	3900 —	—.—
Daimler	540.—	560.—	Hohenlohe	1090.—	1150.	Varzin.Papier	948 —	974.—
Dessauer Gas	640.	660.—	Kali Aschersl.	1305 —	1315.—	Dtsch. Nickel	1550.	1595.—
Dt. Lux. Bgw.	1150.	†1100.—	Karlsr Masch.	1050.—	1080.—	.. Gl. Überf.	2900.—	3100.—
Eisenbahn			Köln-Rottweil	983.—	1039 —	.. Stahl Zyp.	4000.—	4000.—
Stg.-Bruchs	780.—	980.—	KostheimCell.	570.—	570.—	Wandererw.	1070 —	1851.—
Erdöl	1975.—	1965.—	Kyffhäuserb.	690.—	689.—	Westeregeln	2100.—	2200.—
Kaliwerke	1670.—	1660.—	Lahmayer	532.—	555.—	Zellst.Waldh.	931.—	1015.—
Waffen	1651.—	1700.—	Laurahütte	2135.—	2200.—	Dtsch. Petrol.	1875.—	1950.—
Eisenbdlg.	930.—	939.—	Linde Eism.	915.—	1000.—	Pomona	9600.—	9600.—

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Adl.&Oppenh.	1595	1625.—	GörlitzMasch.	1050.—	—.—	Rh. Braunkohl.	1440.—	1490.—
A.-G. f. Anil.-Fabrikation	653.—	688.—	Grün&Bilfing	709.—	749.—	Riebeck Mont	1615 —	1665.—
Brem.Vulkan	1585.—	1700.	Hartmann Maschinen	851.—	—.—	Ros. Braunk.	1200.—	1250.—
Chem. Fabrik Heyden	850.—	880.—	Hirschb. Leder	1525.—	—.—	Sarotti	1155.	—.—
.. Weiler	680.	650.—	Ilse Bergbau	1505.—	—.—	Stoewer	1350 —	1375.—
Dt. Gußstahlkugel	870.—	900.	Kollm&Jourd.	990.—	—.—	Union-Werke		
Steinzeug	1230.	1300 —	Leopoldshall	—.—	—.—	Berl. Mannh.	789.	810.—
Wollwaren	960.—	1068.—	LinoleumMax.	975.—	—.	Vogtl. Masch.	700.—	710.—
Dürkopp-Werke	951.—	951.	Carl Lindström	870.—	878.	Zellst. Aschaffenbg.	950.	960.—
Elekt. Licht u. Kraft	511.—	549 50	Linke&Hoffm	980.—	1030.—	Zellstoff-Ver Dresden	300.—	680.—
FaberBleistift	1150.—	1150.—	Lothr. Hütte	870.—	880.—	Barm Bankv.	280.—	285.—
Friedr.-Hütte	—.—	—.—	Lüdenscheid	1301.—	1360.	Comm.-u.Disk.Bank	340.—	339.—
Gelsenkirch.	750.	830.—	Mix&Genest	640.	—.—	Mitteld.Kreditb	310.—	313.—
Gußstahl	930.—	950.—	Fr. Meguin&Co.	750.	830.—	Südd. Eisenb.	320.—	320.—
			Neckarsulm. Fahrz.	1560.—	1490.—			

Bank-Aktien			Kolonialwerte			Schiffahrtswerte		
Berl. Hdlsges.	540 —	578.—	Otavi-Anteile	905 —	900.—	Argo-Dpfsch.	1600 —	1790.—
Darmst. Bank	330	330.—	.. Genuß	820 —	870.	Dt.-Austral.	580 —	570.—
Deutsch.Bank	559.	569 50	In- u. ausl. Eisenb.-Aktien			Hbg. Packetf	529 75	525.—
Disk.-Komm.	485 50	483.—	Schantungb.	550 —	559.	.. Südamerik	660 —	675.—
Dresd.Bank	368	368 —	Gr. B. Straßb	—.—	—.—	HansaDpfsch.	434 —	450.—
Nationalbank	341 —	340 50	Baltim.-Ohio	820.—	835.—	Nordd. Lloyd	398.—	400.—
Oest. Kredit	89.50	86.—	Heinr.-Bahn	—.—	—.—			
Reichsbank	229.—	231.—	Orientbahn	—.—	—.—			

† excl.

Festverzinsliche Papiere.

	9.	10.		9	10.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I	—.—	—.—	3% Dtsch. Reichsanleihe	120 —	120.—
5% " " " II	100.—	99 90	Deutsche Prämienanleihe	81.—	81.10
5% " " " III	100.—	100	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4½% " " " IV-V	86.30	86.25	5% " " 1922	89 70	89.90
4½% " " " VI-IX	72.	72.10	4% Preußische Consols	75 50	77.—
4½% " " 1924	96.40	96.25	3½% " "	63 10	64 50
5% " Reichsanleihe	77.50	77 50	3% " "	62 —	63 75
4% " "	90.90	91 25	4% Bad. „Staatsanl." 1908/14	76 25	76.10
3½% " "	82.—	82.40			

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 10. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	9. 3. 22 Geld	9. 3. 22 Brief	10. 3. 22 Geld	10. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	9. 3. 22 Geld	9. 3. 22 Brief	10. 3. 22 Geld	10. 3. 22 Brief
Antw.-Brüssel	2103.80	2107.20	2160.30	2164.70	Norwegen	4520.40	4529.60	4640.30	4649.70
Holland	9540.40	9559.60	9577.90	9597.10	Schweden	6583.90	6599.10	6656.80	6669.20
London	1100.80	1103.20	1104.80	1107.20	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	2355.30	2359.80	2282.90	2287.30	New-York	259.—	259.50	253.70	254.30
Schweiz	4377.60	4387.40	4945.	4955.—	Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	3976.—	3984.	3996.—	4004.—	D.-Oestr.abg.	3.89	3.91	3.94	3.96
Italien	1278.70	1281.30	1293.70	1296.30	Budapest	33.46	33.54	33.71	33.79
Lissabon-Op.	—.—	—	—	—	Prag	408.50	409.50	415.50	416.50
Dänemark	5294.70	5305.30	5344.60	5355.40	Sofia	—.—	—.—	—.—	—.—

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 10. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	9. 3. 22 Geld	9. 3. 22 Brief	10. 3. 22 Geld	10. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	9. 3. 22 Geld	9. 3. 22 Brief	10. 3. 22 Geld	10. 3. 22 Brief
Amsterdam fl.	9565.40	9584.60	9600.35	9619.65	Paris Fr.	2242.75	2247.25	2272.70	2277.30
Brüssel Antw.	2097.90	2102.10	2132.85	2137.15	Schweiz	4870.10	4879.90	4919.05	4844.95
Kristiania Kr.	4645.35	4654.65	4603.35	4614.65	Spanien Ps.	3926.0	3933.85	3976.	3984.
Kopenhag.	5319.65	5303.35	5334.65	5345.35	D.-Oestr. abg.	3.73	3.77	3.48	3.52
Stockholm	6608.35	6621.65	6628.35	6641.65	Prag Kr.	406.30	407.70	417.55	418.45
Helsingfors	517.45	518.55	515.45	516.55	Budapest	32.06	32.14	31.96	32.04
Italien L.	1268.70	1271.30	1286.20	1288.15	Bulgarien	169.55	169.95	169.55	169.95
London Pf.	1096.40	1098.60	1106.35	1108.65	Konstantinop.	—.—	—.—	—.—	—
New-York D.	249.75	250.35	253.25	254.20	Buenos Aires	93.15	93.35	93.77½	93.97½

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 10. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	9. 3. 22	10. 3. 22		9. 3. 22	10. 3. 22
Holland	195.25	195.—	New-York	515.35	515.50
Deutschland	2.05½	2.07	Agram	1.72½	1.70
Wien	0.07¾	0.07	Warschau	0.11	0.12
Prag	8.35	8.37½	Kopenhagen	134 50	134 50
Paris	46.15	46.37	Stockholm	108 90	108.—
London	22.51	22.51	Kristiania	92 50	91 75
Italien	26.15	26.22½	Madrid	80.75	80.75
Brüssel	42 20	42.50	Buenos-Aires	191.—	191.—
Budapest	0.68	0.60			

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg